

Sport-Woche

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erfolgreich in unseren Geschäftsfällen:
Eibersfeld, Hermann-Sträßchen Nr. 50,
Barmen, Adolf-Hilke-Strasse 62/63 sowie in
unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Eibersfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezugspreis - - - monatlich 40 Pfg.
einzelne 3,- Pfg. Postzeitungsgebühr, auschl. Postleitzahl
Einzelnummer - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachschaffel B. Preisliste Nr. 4

Nummer 38

Montag den 20. September 1937

Preis 10 Pfg.

Und wieder Sieg der Schweden

Deutschland verliert den Leichtathletik-Länderkampf an olympischer Stätte mit 101:107 Punkten

BS, Berlin, 19. September. (Drahtb.) Zum dritten Male hat die deutsche Leichtathletik den Versuch unternommen, einen Länderkampf gegen Schweden zu gewinnen, zum dritten Male haben die starken Nordländer ihn erfolgreich abgelehnt. Mit 54:50 Punkten gingen sie am Samstag in Führung, mit 107:101 Punkten landeten sie einen großen Sieg. Nach den ersten vier Wettbewerben am Sonntag hatte die deutsche Mannschaft sich einen Vorsprung von sechs Punkten gesichert, die drohende Niederlage schien abgewendet. Aber dann kamen schwedische Doppelsieger im 5000-Meter-Lauf, im Freerwerfen und — gänzlich unerwartet — im Hochsprung. Sie gaben dem ganzen Bild eine für Deutschland wenig erfreuliche Wendung und selbst die Sieg in der abschließenden 4mal-100-Meter-Staffel vermochte das Ergebnis nur noch zu verbessern, die Niederlage aber nicht mehr abzuwenden.

10 000 im Sonnenschein

Das Interesse an dieser zweitägigen Veranstaltung war in der Reichshauptstadt sehr groß und obwohl eine Reihe von bedeutenden vorläufigen Veranstaltungen in anderen Sparten auf dem Programm standen, kamen 80 000 Zuschauer in die Hauptkampfbahn des Reichsportfeldes. Sie erlebten sportlich wertvolle Kämpfe und hervorragende Leistungen.

Auf die Minute genau erfolgte der Einmarsch, der bei dem schönen Sonnenschein ein prächtiges Bild bot. Geführt von Lindblad, der die schwedische Flagge trug, marschierten die Nordländer unter großem Beifall in die Kampfbahn ein, gefolgt von der deutschen Vertretung mit Erwin Wegener als Träger des Hakenkreuzbanners. Dr. Ritter von Holt begrüßte die Schweden sehr herzlich. Olympia-Sieger Hans Woelfke überreichte dem Schweden Jungberg einen Erinnerungs-Wimpel, dann hatten die Aktiven das Wort.

Harbig lief prachtvoll

Wieder gab es im ersten Wettbewerb einen deutschen Sieg, wieder war es unter Rekordmann Rudolf Harbig, der als Erster im 400-Meter-Lauf das Zielband zerriss. Von innen nach außen starteten Harbig, von Wachenfeldt, Danielsson und Hamann. In der ersten Kurve hatte Harbig den schnellsten Schweden, von Wachenfeldt, schon erreicht. Es gab einen wundervollen Kampf, in dem Hamann als zweiter Deutscher mit unerwartetem Erfolg eintraf. Eingangs der Zielgeraden hatte Harbig zwei Meter Vorsprung und lief dem Felde sicher davon. Hamann lag an zweiter Stelle und hielt unter tosendem Beifall diesen wichtigen Platz gegen von Wachenfeldt. Mit 17,8 Sekunden hatte Harbig eine famose Zeit erzielt. Hamann kam auf 48,4 vor von Wachenfeldt mit 48,5 Sekunden.

Mit 58:57 Punkten hatte Deutschland die Führung.

Erst im Ziel entschieden

Über 400 Meter Hürden lief der junge deutsche Meister Kölling ein großes Rennen. Mit dem ganzen Einsatz seiner unverbrauchten Jugendkraft nahm er den Kampf mit dem technisch hervorragenden Schweden Åreskog auf, der auf der Innenbahn gestartet war und erst im Ziel von dem Deutschen abgelenkt wurde. 54 Sekunden lautete die Zeit für beide! Scheele hatte den dritten Platz in 55,2 Sekunden immer sicher.

Lutz Long ungefährdet

Im Weitsprung hat Lutz Long augenblicklich keinen ernsthaften Gegner. Beim ersten Sprung trat er über. Dann schaffte er 7,70 Meter und damit den sicheren Sieg. Leichum mußte den zweiten Platz an Stenavist abgeben, der sich mit dem letzten Sprung von 7,03 auf 7,42 Meter verbesserte.

72:65 Punkte für Deutschland

Und wieder Strandberg

Schon bei den Olympischen Spielen 1936 war Strandberg eine auffallende Erscheinung unter den europäischen Sprintern, und allgemein beobachtete man leiserzeit, daß eine Verletzung ihn zurückwarf. Er gewann am Sonntag den 200-Meter-Lauf ebenfalls vor Hornberger. Es gab so ziemlich das gleiche Bild wie am Vortage.

Vorhomer auf der Innenbahn lag 20 Meter vor dem Zielband noch vorn, aber Strandberg beherrschte die Kunst, sich bis zum Ziel wunderbar zu steigern, so daß er mit Brustbreite die wertvollen Punkte für Schweden schaffte. 21,6 Sekunden lautete die Zeit für Strandberg und Hornberger. Hornberger war mit 21,9 Sekunden ungefährdet Dritter.

Mit 77:71 Punkten war der Vorsprung so ziemlich behauptet.

Dompert kam nicht vorbei

Auf einen Sieg von Dompert hatten viele gerechnet, aber der Olympia-Dritte verlor die Führung, die beiden Schweden zurückzulassen. Er mußte froh sein, daß ihm im Endspurt wenigstens der zweite Platz gelang. Larsson und Johansson unterstügten sich fabelhaft, wechselten mehrfach die Führung und lagen immer vor Dompert und Rindl (Münster), der allerdings in der letzten Runde nicht mehr mitkam und zurückfiel. Dompert unternahm einen Generalangriff, ging auf der Zielgeraden an Johansson vorbei, aber Larsson hatte seinen Sieg sehr sicher.

Unser Vorsprung betrug nur noch drei Punkte.

Schweden führt wieder

Unsere Aussichten im Freerwerfen waren von vornherein nur sehr gering. Wir haben keinen Mann, der auch nur annähernd unseren Olympia-Sieger Gorbett Stöck zu erliegen vermag. Mit ihm hätte es vielleicht zum ersten Platz gereicht. Laqua brachte die erwartete Steigerung nicht, so daß er nur Dritter wurde. Bartels (Eisen) kam erst mit seinem letzten Wurf über 60 Meter. So hatte Schweden durch Larsson mit 68,92 und Teahed mit 65,64 Meter wertvolle Punkte. Deutschland hatte die Führung erneut verloren.

Schweden lag mit 86:84 Punkten vorn!

5000 m — klar verloren

Schaumburg startete nicht über 5000 Meter. So kam Rast in die Mannschaft und hatte so Gelegenheit, wenigstens zu beweisen, daß ihm dieser Platz als „zweiter Mann“ immer gehört hatte. Weltrekordmann Jonsen übernahm sofort die Führung vor seinem Landsmann Hellström. 1000 Meter wurden in 2:54,4 Minuten, 1500 Meter in 4:25,4 Minuten zurückgelegt. Das Anfangstempo schien Rast nicht zu behagen; denn nach 2000 Meter fiel er zurück und verlor den Anschluss. Der Berliner Titel, der sich vorläufig bei den Schweden gehalten hatte, war nach 3000 Meter „fertig“ und kam vor Erschöpfung nicht mehr mit. Eine Zeit von 16:33 Minuten als Viertel betrag schließlich alles. Jonsen legte leicht in 15:02,2 Minuten vor Hellström in 15:05,2 Minuten, also Zeiten, die Rast in dieser Saison auch schon gelaufen hat.

Mit 94:87 Punkten hatte Schweden klare Vorteile.

Woelfke natürlich Sieger

Hans Woelfke war im Kugelstoßen mit 16,18 Meter, die er im zweiten Durchgang erzielte, natürlich nicht zu schlagen. Der Schwede Berg kam auf 15,75 Meter und ließ damit Konrad (München), der 15,17 Meter erreichte, und seinen Landsmann Fernström klar zurück.

Mit 98:94 Punkten hatte Deutschland Boden gut gemacht. Hochsprung und die 4mal-100-Meter-Staffel konnten bei glücklichem Verlauf eine Wendung bringen, aber...

Weinkötz nur Dritter!

Wenn Weinkötz gewonnen hätte, würde sich der schwedische Vorsprung bei 6:5 Punkten für Deutschland (Schweden wäre wohl nie mehr als Vierter geworden!) auf 108:100 Punkte verringert haben. Der deutsche Staffelfleg hätte dann ein Unentschieden bedeutet.

Aber ausgerechnet der Mann, den wir alle als „sicher“ tippten, wurde nicht Sieger. Er erreichte 1,38 Meter, eine Leistung, die ihm bei einem normalen Sportfest in Deutschland auch

Der zweite Tag in Zahlen:

400 Meter:

1. Harbig (Deutschland) 47,8 Sekunden
 2. Hamann (Deutschland) 48,4 Sekunden
 3. von Wachenfeldt (Schweden) 48,5 Sekunden
 4. Danielsson (Schweden) 48,7 Sekunden
- Deutschland 58, Schweden 57 Punkte

400 Meter Hürden:

1. Kölling (Deutschland) 54,8 Sekunden
 2. Åreskog (Schweden) 54,9 Sekunden
 3. Scheele (Deutschland) 55,2 Sekunden
 4. Svärd (Schweden) 57,0 Sekunden
- Deutschland 65, Schweden 61 Punkte

Weitsprung:

1. Long (Deutschland) 7,70 Meter
 2. Stenavist (Schweden) 7,42 Meter
 3. Leichum (Deutschland) 7,28 Meter
 4. Svensson (Schweden) 7,22 Meter
- Deutschland 72, Schweden 65 Punkte

200 Meter:

1. Strandberg (Schweden) 21,7 Sekunden
 2. Vorhomer (Deutschland) 21,7 Sekunden
 3. Hornberger (Deutschland) 21,9 Sekunden
 4. Lindgren (Schweden) 22,1 Sekunden
- Deutschland 77, Schweden 71 Punkte

1000-Meter-Hindernislaufl:

1. Larsson (Schweden) 9:33,2 Minuten
 2. Dompert (Deutschland) 9:34,0 Minuten
 3. J. Johansson (Schweden) 9:34,8 Minuten
 4. Rindl (Deutschland) 9:59,6 Minuten
- Deutschland 81, Schweden 78 Punkte

Freerwerfen:

1. Attervall (Schweden) 68,92 Meter
 2. Teahed (Schweden) 65,64 Meter
 3. Laqua (Deutschland) 63,15 Meter
 4. Bartels (Deutschland) 61,04 Meter
- Deutschland 84, Schweden 86 Punkte

5000 Meter:

1. Johansson (Schweden) 15:02,2 Minuten
 2. Hellström (Schweden) 15:05,2 Minuten
 3. Rast (Deutschland) 15:30,8 Minuten
 4. Stiel (Deutschland) 16:33,0 Minuten
- Deutschland 87, Schweden 94 Punkte

Kugelstoßen:

1. Woelfke (Deutschland) 16,18 Meter
 2. Berg (Schweden) 15,75 Meter
 3. Konrad (Deutschland) 15,17 Meter
 4. Fernström (Schweden) 14,73 Meter
- Deutschland 94, Schweden 88 Punkte

Hochsprung:

1. Ledmark (Schweden) 1,95 Meter
 2. Lundqvist (Schweden) 1,95 Meter
 3. Weinkötz (Deutschland) 1,98 Meter
 4. Gehmert (Deutschland) 1,85 Meter
- Deutschland 97, Schweden 106 Punkte

4mal-100-Meter-Staffel:

1. Deutschland (Hamann, Rast, Kölling, Harbig) 3:13,2 Minuten
2. Schweden (Strandberg, Svärd, Danielsson, von Wachenfeldt) 3:14,7 Minuten



Karl Hein, unser beständigster Mann, erzielte einen neuen Rekord im Hammerwerfen

Bild: Bohne

den Sieg bringen würde. Wegen die beiden Schweden Edmark und Lundqvist, die 1,95 Meter überlängten, reichte sie nicht. Und damit war der Vorkampft verloren, Schweden führte mit 106:97 Punkten.

Deutscher Staffelloch

Mit über 30 Meter Vorsprung gewann Deutschland die 4mal-100-Meter-Staffel. Hamann, Ritters, Köhler und Garbig liefen ein famoses Rennen und erzielten mit 3:13,2 Minuten eine Zeit, die nicht dem deutschen Rekord liegt. Hamann holte gegen Stromberg drei Meter Vorsprung. Ritters verarbeitete gegen Söderberg auf fünf

Metern. Eine famose Zeitnahme vollbrachte Köhler, den man an Stelle von Lindhoff einsetzte. Er ging frisch ins Rennen und lief dem Schweden Dantelsson auf und davon. Darbja hatte 20 Meter Vorsprung, als er den Stab übernahm. So kam es nicht mehr zu einem Kampf mit von Wadenfeldt, der auschichtslos hinterherließ und am Schluss fast 35 Meter zurücklag.

sohn, als sowohl Köhler und Metter Hede weit unter ihrer Form sprangen. Die Schweden 2. Andersson (14,47) und Hingberg (14,37) kamen so zu zwei für das Ergebnis des ersten Tages entscheidenden ersten Plätzen, denn mit 14,32 Meter war Köhler noch unter besserer Vertreter.

53:46 war das Punkterhältnis für Schweden. Die Sprinterstaffel mußte schon gewonnen werden, um einen befriedigenden Ausgleich zu erreichen.

Sechs Meter zuviel für Strandberg

Der zehnte Wettbewerb, die 4mal-100-Meter-Staffel, wurde bei lebhafter Anteilnahme der Zuschauer ausgetragen. Borchmeyer, Hornberger, Redermann liefen einen guten Vorsprung von sechs Meter gegen die Schweden Lindgren, Fernström und Stenquist herans, so daß Scherung den schnellen Strandberg nicht mehr zu fürchten brauchte. Zwei Meter gewann der Schwede, aber Deutschland siegte mit 41,2 Sekunden klar vor den Schweden, die 41,6 Sekunden gelaufen waren.

Ergebnisse

800 Meter: 1. Garbig (Deutschland) 1:51,8 Minuten; 2. Nilsson (Schweden) 1:53,8 Min.; 3. Andersson (Schweden) 1:53,4 Min.; 4. Lindhoff (Deutschland) 1:55,1 Minuten. Deutschland 6, Schweden 5 Punkte.

100 Meter: 1. Strandberg (Schweden) 10,6 Sek.; 2. Borchmeyer (Deutschland) 10,6 Sek.; 3. Redermann (Deutschland) 10,7 Sek.; 4. Lindgren (Schweden) 10,9 Sekunden. Deutschland 11, Schweden 11 Punkte.

1500 Meter: 1. Jansson (Schweden) 3:52,4 Min.; 2. Schaumburg (D.) 3:53,2 Min.; 3. Jansson (Schw.) 3:53,4 Min.; 4. Stadler (D.) 4:05 Minuten. Deutschland 15, Schweden 18 Punkte.

110 Meter Hürden: 1. Pöman (Schw.) 14,6 Sek.; 2. Wagner (D.) 14,8 Sek.; 3. Rumpmann (D.) 14,9 Sek.; 4. Nilsson (Schw.) 15 Sek. Deutschland 20, Schweden 24 Punkte.

Hammerwerfen: 1. Hein (D.) 57,22 Meter (neuer deutscher Rekord); 2. Blaff (D.) 51,88 Meter; 3. G. Jansson (Schw.) 50,84 Meter; 4. Linne (Schw.) 50 Meter. Deutschland 38, Schweden 27 Punkte.

10 000 Meter: 1. Spring (D.) 31:13,2 Min.; 2. Sundeson (Schw.) 31:18 Min.; 3. Daid (Schw.) 32:05,2 Min.; 4. Eberhard (D.) 33:00,2 Minuten. Deutschland 34, Schweden 32 Punkte.

Stabhochsprung: 1. Lindblad (Schw.) 4 Meter; 2. Jansson (Schw.) 4 Meter; 3. Müller (D.) 3,90 Meter; 4. Schulz (D.) 3,70 Meter. Deutschland 37, Schweden 40 Punkte.

Diskuswerfen: 1. Schröder (D.) 49,61 Meter; 2. Gervall (Schw.) 49,15 Meter; 3. Berg (Schw.) 49,11 Meter; 4. Hiltbrecht (D.) 46,20 Meter. Deutschland 43, Schweden 45 Punkte.

Dreisprung: 1. E. Andersson (Schw.) 14,47 Meter; 2. Jansson (Schw.) 14,37 Meter; 3. Köhler (D.) 14,32 Meter; 4. Riebe (D.) 14,30 Meter. Deutschland 46, Schweden 53 Punkte.

4mal-100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Borchmeyer, Hornberger, Redermann, Scherung) 41,2 Sek.; 2. Schweden (Lindgren, Fernström, Stenquist, Strandberg) 41,6 Sek.

Schon am Samstag Schweden-Führung

54:50 Punkte gegen Deutschland nach dem ersten Tage

30 000 Zuschauer, die an diesem schönen Spätsommer-Nachmittag ins Olympia-Stadion gekommen waren, erlebten einen wundervollen Kampf, bei dem die Führung mehrmals wechselte.

Zum Auftakt siegte Harbig

Als Olympia-Startler Miller den ersten Startschuss zum 800-Meter-Lauf abgab, leitete er den großen Vorkampft auch mit einem Kampf ein, der würdig war, an der Spitze der Ereignisse zu stehen. Der Berliner Lindhoff übernahm sofort die Spitze, wurde aber bereits in der Kurve von dem Schweden Nilsson passiert und geriet mit Garbig zusammen, so daß beide Deutsche etwas aus dem Tritt kamen. Nach 400 Meter lag der Schwede Andersson vor Garbig, Nilsson und Lindhoff, der 200 Meter vor dem Ziel den Endkampf eröffnete und sich den dritten Platz sicherte.

In diesem Augenblick aber zog schon Garbig in bestechend eleganter und sicherer Laufart auf Andersson unwiderstehlich vorbei und vergrößerte auf der Zielgeraden noch seinen Vorsprung, so daß er in 1:51,8 Minuten klar vor Nilsson (1:53,8) durchs Ziel ging. Lindhoff wurde auf der Zielgeraden noch von dem härteren Andersson (1:53,4) überholt und belegte in 1:55,1 Minuten den vierten Platz.

Strandberg vor Borchmeyer

Im folgenden 100-Meter-Lauf sah es bis kurz vor dem Ziel noch einem Erfolgs Borchmeyers aus, der nach Weltrekord aus den Vöckern gekommen war und bei 80 und schließlich auch noch bei 90 Meter knapp führte. Dann aber zeigte sich der jüngere Strandberg als der schnellere Hühnermann. Er überholte Borchmeyer noch knapp und beendete das Rennen in 10,6 Sekunden, eine Zeit, die auch Borchmeyer erreichte. Redermann wurde Dritter in 10,7 Sekunden vor Lindgren (10,9).

Auch Schaumburg geschlagen

Im 1500-Meter-Lauf erlebten es die 30 000 abermals, wie verblissen und hart die Schweden kämpfen können. Meister Fritz Schaumburg führte das Feld nach 1000 Meter an. Die Entscheidung schien gefallen zu sein, da Jansson recht schwerfällig hinter Schaumburg einher-

kampte und bereits den Anschluss verloren hatte. Da aber stieß aus dritter Position der Schwede Jansson energisch vor und griff in einem feinen Endkampf Schaumburg an, der den Schweden nicht halten konnte und Mühe hatte, den Schlusssprung Janssons abzuwehren. Stadler spielte in diesem sonst sehr geschlossenen Rennen keine große Rolle und lag weit zurück. Janssons Zeit von 3:52,4 Minuten war beachtlich. Schaumburg erreichte 3:53,2 Minuten.

Und noch ein Schweden-Sieg

Nicht weniger eindrucksvoll war der Sieg des Schweden Pöman im 110-Meter-Hürdenlauf. Auf der Innenbahn fiel der Schwede schon kurz nach dem Start durch seine bestechende Technik auf. Bei der letzten Hürde machte er sich endgültig von dem deutschen Meister Wagner frei und siegte nach seinem Schlusssprung in der ausgezeichneten Zeit von 14,6 Sekunden vor Wagner, der 14,8 Sekunden erreichte. Der Kölner Rumpmann hielt sich in diesem Rennen sehr gut; er belegte in 14,9 Sekunden den dritten Platz vor dem Schweden G. Nilsson.

Schweden führte nunmehr mit 24:20 Punkten — und dann kam Karl Hein...

Hein über 57 Meter!

Der Hammerwurf war für jeden Zuschauer des Kampfes ein besonderes Erlebnis. Selbst die etwa 2000 Kopf starke schwedische Kolonie war von den Leistungen unseres Olympiateilnehmers Karl Hein begeistert. Dem Hamburger Rekordmann hatten einige Tage Ruhe, die ihm der großartige Christmann verordnet hatte, richtig wohl getan und er ging mit einer großen Brücke in den Kampf.

Wundervoll war sein ruhiges Ansehen zu der rasanten Schlußdrehung, mit der er das schwere Gerät aus dem Kreis schleuderte. Bereits mit dem ersten Durchgang schwoh der Jubel hoch an, als der Norddeutsche seine bisherige Rekordmarke von 55,68 Meter mit einem herrlichen Wurf von 57,22 Meter glatt überwarf. Mit dieser Leistung rückt Hein nunmehr dem auch heute noch bestehenden Weltrekord des Amerikaners Pat Ryan von 57,77 Meter aus dem Jahre 1917 immer näher. Erwin Blaff hatte etwas mehr zu kämpfen, um mit 51,88 Meter die Schweden G. Jansson (50,84) und Linne (50,00) zu überwinden und damit Deutschland einen Doppelsieg zu sichern.

Bravo, Spring!

Während eines recht kritischen Augenblicks des 10 000-Meter-Laufes, als die Entscheidung noch nicht gefallen war, prallte urplötzlich lauter Beifall auf, der besonders von den skandinavischen Zuschauern stark betont wurde. Kurz vor Beginn der letzten Runde war der schwedische Läufer Sundeson im Kampf mit der Spitze um die Spitze ins Straucheln gekommen und drohte zu stürzen, als der Deutsche ihn gesichert mit seinen Händen auffing und stützte, eine Geste, wie man sie sich sportlicher kaum denken kann.

Spring gewann das Rennen in der Jahresbestzeit von 31:13,2 Minuten mit 25 Meter Vorsprung vor Sundeson, der 31:18 Minuten lief, während dessen Landsmann Daid den dritten Platz klar vor Eberhard belegen konnte.

Spring hatte bis 5000 Meter geführt und 2:58 Min. für 1000, 9:08 für 3000 und 15:32,4 Minuten als Zwischenzeiten gelaufen. Den ihn dann anstreifenden Sundeson ließ er vorbeiziehen, zermürbte ihn dann aber durch einen Anmarsch bei 8000 Meter und spürte schließlich sicher die letzte Runde herunter.

Zwei Schweden über 4 Meter

Im Stabhochsprung mußten wir erfahren, daß wir hier zur Zeit nur noch Mittelklasse sind. Der für den verlegten Freiburger Sutter eingeleitete Berliner Schulz schied schon mit 3,70 Meter aus, und Meister Müller kam nicht höher als 3,90 Meter, so daß die Schweden Lindblad und Jansson mit je vier Meter die ersten Plätze belegten und damit ihre Farben mit 40:37 Punkten wieder in Führung brachten.

Mit dem letzten Wurf — Schröder

Schon schien es sicher, daß der Vorsprung der Schweden noch größer würde, da Gervall im Diskuswerfen mit 49,15 Meter vor seinem Kameraden Gunnar Berg (49,11 Meter) führte, als unser Rekordmann Schröder mit dem letzten Wurf 49,61 Meter erreichte und damit Deutschland wertvolle Punkte sicherte. Hiltbrecht kam mit 46,20 Meter gegen diese ausgezeichneten Gegner nicht ganz mit.

Unsere Dreispringer „patzten“

So war mit 45:43 Punkten für Schweden die Lage vor den beiden letzten Wettbewerben ganz ausgezeichnet, denn die Leistungen unserer Dreispringer verbrachten einen sicheren deutschen Er-

Regen in Schwelm

aber Sonne über dem Stadion

Das „Nationale Abendportier“ in Schwelm kann nun, nach der dritten Austragung, schon eine gewisse Tradition für sich in Anspruch nehmen. Nach jeder Seite hin, auch der weitestlichen! Denn gleich seinen Vorgängern stand auch diesmal der Veranstaltungsausschuss im Zeichen des Regenwunders. Als helle Westwinde, die sie ja unklarbar und haben die Schwelmer natürlich längst bemerkt, daß da irgendwie geheimnisvolle, feinsinnige, feinsinnige Beziehungen bestehen müssen, und sie leben daher dem Fest besonders mit einem leichten Wangen entgegen. In der verfluchten Woche war es nicht anders, denn die „Hoch“ in der zweiten Hälfte in des Wortes vernünftiger Bedeutung, aber am Freitagabend glaubte man sich doch einen leichten Optimismus leisten zu dürfen. Als nämlich die für die Abwicklung des „Nationalen“ verantwortlichen Leute nach arbeitsreichen Stunden aus dem Vereinslokal auf die Straße traten, da lachte ihnen vom sternenhellen Nachthimmel genau über dem Sportplatz ein freundlicher Vollmond entgegen. Ein Vollmond ganz und gar ohne Hof, wie allseitig festgestellt wurde, und man kann sich denken, daß die H.C. Leute davon außerst unheimlich berührt wurden.

Und natürlich, der Samstagabendmittag ließ sich ganz weit an. Je näher es jedoch auf die siebzehnte Tagessunde losging, desto trauer wurden die Wolken. Der Gemäch der Abkühlen ging noch im Trocknen vor sich, beim 100-Meter-Lauf aber, dem ersten Wettbewerb, fielen auch die ersten Tropfen, und es dauerte danach nicht lange mehr, und die ersten Ruchtritte verließen die Zuschauertribüne. Die zwar nicht mit 75 000 Menschen besetzt waren wie das Olympia-Stadion beim Vorkampft Deutschland — Schweden, aber doch im Verhältnis ein erfreuliches Bild boten, als wir in Wuppertal es bei gleichen Anlässen gewohnt sind.

Schwelm macht sich — hoffen wir, daß auch die Platzverhältnisse sich „machen“ werden. Denn die sind, bei aller Anerkennung für die eifrigen Bemühungen des H.C. 06, alles andere als ideal, und mancher Zuschauer wird vielleicht dadurch von einer Medaille zurückgehalten. (Doch die praktischen Preise freilich andererseits wieder eine starke Verlockung darstellen.)

Schon im Vorjahr hatte ich in einer Bauderei dem Wunsch Ausdruck verliehen, die Stadverwaltung möge doch einmal in ihren Säcken greifen und dem H.C. bei der Umgestaltung und Modernisierung seiner Kampfplätze ein bißchen unter die Arme greifen. Leider mußte ich am Samstag jedoch feststellen, daß meine Wünsche bei den Ortsgeordneten nichts zählten, denn es ist noch alles so, wie es damals war.

Nach immer ist die Laufbahn bloß 200 und einige 30 Meter lang, was zu ungemein scharfer Kurvenbildung führt. — noch immer denken die Käufer auf der (sehr

kurzen) Zielgeraden mit einigem Grausen daran, daß sie gleich wieder bergan traben müssen, — noch immer müssen die Hunderteitler bei ungefähr 90 Meter schon aus Atmepausen denken, weil sie sich sonst unweigerlich an dem kurz hinter dem Ziel verlaufenden Eisenrohr der Plakumgrenzung die Knöchel brechen würden.

Schade! Aber wir wollen trotzdem dem Mut nicht finken lassen. Und auch nicht die Hoffnung aufgeben, daß, nachdem Schwelm sich jüngst eines der schönsten mit bekannten Freizeidern zugewandt hat, nunmehr auch der Bau einer auf gleichem Niveau stehenden Kampfbahn in Angriff genommen wird! (Ich streue mich, jetzt schon auf meinen Urlaub im nächsten Jahr!)

Daß die Kurven so scharf waren, kann dem H.C. nicht zum Vorwurf gemacht werden, wohl aber, daß er keine Kurvenbeobachter aufgestellt hatte. So konnte es ungerührt hingehen, daß Jansson im 800-Meter-Lauf einmal eine ganze Ecke „abstülp“. Das darf natürlich nicht sein, aber übertrieben fand ich es, daß einige Zuschauer hieraus den Sieg des Kölners erklären wollten. Rein den 800-Meter-Lauf hat er als der bessere Mann gewonnen, dem vielleicht als kleiner Glücksumhang die Zufälle beifallen war, daß Sticall, der Favorit, weniger auf ihn als auf den Lokalrivalen H.C. geachtet hatte, mit dem er ein besonderes Feindes (800-Meter-) Hühnchen zu rupfen gedachte. Dies ist ihm zwar gelungen, aber — auf Kosten seines Endzieles, denn er hatte durch sein unheimlich scharfes Tempo nicht nur den H.C. Mann, sondern auch sich selbst zermürdet, so daß er dem Endspurt Janssons nicht mehr gewachsen war. Er hatte aber auch, endlich gefanden, ebenso wenig wie wir alle, dem Kölner eine solche Brauervorleistung noch zugestanden und war darüber so verblüfft, daß er sich im Ziel sogar noch von dem ebenfalls mächtig losstürzenden H.C.-Läufer W. 11 abhangeln ließ.

Insbesondere, die für die Schwelmer Bahn fabelhafte Zeit des ersten 1:59,9 Minuten, ist zum größten Teil dem „Hühnerhupen“ Sticall-H.C. zuzuschreiben.

Der H.C. Mann Jansson hat sich über seinen feinen Sieg natürlich sehr gefreut und ihn ebenso sehr gefeiert. In der gleichen Art und Weise, wie wir in der Steingasse der Sportbewegung unsere Siege zu feiern pflegen. Das am selben Abend beginnende Schwelmer Volksfest bot dazu eine herrlich passende Gelegenheit.

Ich verbanne diese Kenntnis einer ebenfalls auf diesem Fest abgehaltenen „Kummel“ (männlichen Gesellschaft), die mir Sonntag nachmittag im Stadion allerlei Interessantes davon vorlief. Es muß sehr nett gewesen — na, na, da, wo ich den Samstagabend verbrachte, war es auch sehr nett, besonders — doch das geht ja niemand was an. An diesem Abend sah ich mit einem gewissen „Memmit“ zusammen, der neben anderen Vorzügen auch noch jene besitzt, ein Anhänger von „Schwarz-Weiß Wuppertal“ zu sein. Dieser „Memmit“ bekam auf einmal einen Anfall von Zitterparalyse, aus dem er mit einem 3:2-Sieg der Wuppertaler wieder zu sich kam. Statt nun diese sinnige Erkenntnis für sich zu behalten, stellte er sein

Nicht soviel auf den Leuchter der Öffentlichkeit und beehrte dringend, meine Meinung darüber zu hören. Daß ich dem schwarzweißen Sturm nur ein Tor und somit der Mannschaft im fünfzigsten Fall auch nur einen 1:0-Sieg jutraute, war ihm nicht so ganz nach der Mühle, ich denke aber, er wird mir jetzt, wo das eine Tor Wahrheit geworden ist, nachträglich noch recht geben.

Eigentlich ein Nummer, daß Walldorf gewonnen hat, weil? Denn nun ist der Traum von einem Großkampf im Stadion, vor 20-25 000 Zuschauern, ausgeträumt —

Das kommt aber davon, wenn man sich nicht an die Tipps hält, die mein Kollege Typisch jeden Freitagabend kostenlos ausgibt. Der Z.S.B. Wuppertal hat sich folgeramer gezeigt und darf dafür zwei wertvolle Punkte mehr sein eigen nennen.

Es ist ihm nicht einfach gemacht worden, dieses 2:0, denn Turu Düsseldorf stellt auch in diesem Jahre wieder eine Mannschaft, die wirklich Fußball spielen kann, wenn sie auch an die Glanzzeiten von ehedem nicht ganz heranreicht. Als besonders gut fielen mir der ruhige und erfolgreiche Stopperrmittelführer M. Brecht und der gefährliche Linksaußen Pfeffer auf; letzterer als in doppeltem Sinne gefährlich, denn wegen „Schlüssen drop“ und Anspringen des Gegners mit gewaltigem Aniel! Stoppes und der Unruher Klode können ebenso wie der junge Schlußler ein Viech, davon fangen.

Klode scheint der Verus eines Arbeitsdienstmannes spielerisch nicht zu schaden, im Gegenteil. Ich habe ihn wenigstens von seinen letzten „Zivil“-Spielen nicht mit demselben Fleiß in der Erinnerung, den er gestern an den Tag legte. Das erste Tor kommt zum großen Teil auf sein Konto; denn nur durch sein arbeitsdienlich-eifriges Nachsetzen hinter einem „verlorenen“ Ball kam es zu seiner Ecke, bei der Stoppes dem verblüfften Keeper die Lederkugel aus den Händen ins Netz köpfte.

Ein späteres Intermezzo, bei dem sich zeigte, daß Keepers Kopf unbedenklich ebenso hart war wie Stoppes' Anie, brachte mich ins Gespräch mit einem vielgereisten Mann, der Wunderdinge zu berichten wußte von dem Fußball, den die Arabier in Indien und Ostafrika spielen. Mit nachten Füßen! Mannschaften einseitiger Begabungen oder Schiffe bekamen realechte „Bäke“ von 3:0 und 4:0, obwohl sie in voller Ausrüstung gegen die barbeligten Groten antraten. Das war mir neu, aber nach dem Boden, das uns die Araber gezeigt haben, zweifle ich nicht, daß in ihnen beifigen Ländern auch im Fußball Tüchtiges geleistet wird. Es fehlt den Leuten dort bloß an der nötigen sportlichen Organisation, meine mein Gedächtnis, um sie zu ganz großen Mannern werden zu lassen.

Ausgesehen, aber dann werden sie sich meines Gracien's unbedingt auch an Fußballspiele gewöhnen müssen; denn auf die Dauer wird sich der Stichel gegenüber dem nackten Feh doch als erfolgreich zeigen. — Wie mögen die Parfülier Kariens so genannte „Epikurische“ ausführen? (Nebenbei bemerkt: in Süddeutschland wurde, in

früheren Jahren wenigstens, wie ich mich entsinne, von den großen Vereinen das Training ebenfalls vielfach mit nackten Füßen durchgeführt. Lieber den Wert kann man allerdings geteilter Meinung sein.)

Meinem Bekannten, der erst kürzlich zurückgekehrt ist und das Stadion zwei Jahre nicht gesehen hat, fiel der prächtige Rasen auf, der die Spielfläche bedeckt. Das veranlaßte mich, nun meinerseits auch einmal etwas schärfer darauf hinzuweisen, und bei der Gelegenheit entdeckte ich, daß der Platzbegrenzer die neuerdings vorangeschriebene 9-Meter-Sperrlinie statt vom Stimmepunkt von der Traufkantenlinie aus berechnet und markiert hatte. Hoffentlich wird dies nicht von Turu bemerkt, um Einspruch gegen den Verlauf des Spielfelds zu erheben!

Meine Leser werden da lachen, und mit Recht, denn die Zeiten sind ja fort! Sei Dank vorbei, wo Zentimeter eine oft groteske, aber immerhin bezeichnende Rolle spielen und Proteste an der Tagesordnung waren. Man hat sich an die neuen Zeiten gewöhnt und erkannt, daß es auch ohne die alten Joppe geht. Und sogar besser geht!

Die Pause ist beim Fußballspiel genau das selbe, wie die große Pause in der Oper oder im Schauspiel. Man promenierte ein wenig, erledigt die oder jene Berrichtung und freut sich, wenn man einen Bekannten trifft, mit dem man einen kleinen Meinungswechsel aufknüpfen kann. So freute sich der Z.S.B. Anhänger Eugen, als er auf einmal den aus dem fernen Schlesienland besuchswerte amfendenden Erich erblickte, und er benutzte die Gelegenheit gern, um dem alten Freunde nach Berlinfragen der gegenseitigen Bekanntschaft eine Partee anzubieten. Hierüber freute sich der Erich, und er griff selbstverständlich gerne zu und tat mit Genuß — wie es wünschenswert Ansehen hatte — die ersten Jüde. (Wobei ihn der Eugen anspannten Blick betrachtete.)

Plötzlich aab es einen Knall, und was Freund Erich zwischen den Lippen hatte, war nunmehr ein bißchen weißes Papier ohne nennenswerten Inhalt.

Das Gelächter, das sich nun erhob, war nicht von schlechten Eltern. Eugen merkte demachen, daß sein anarces herrliches Gesicht zu sehen war, und selbst die ersten Schandomänner, die neben ihm an der Parkstraße lebten, stimmten in die allgemeine Fröhlichkeit ein. Und Erich? Nun, er war ein Gefel gewesen, wenn er sich geacart hätte. Er war aber kein Gefel.

Weshalb ich diesen Streich erzähle? O, bloß um zu zeigen, wie herrlich jung der Sport die Menschen erhält, auch diejenigen, die ihn als Zuschauer „betreiben“.

Und darum ist es auch doch endlich wieder die Meisterhaftigkeit besonnen haben, und die Frauen sind toricht, die darüber schimpfen. (Manne Frauen freuen sich, wenn ihr Mann verflucht vom Sportplatz nach Hause kommt. Und ganz kluge Frauen geben selber mit zum Spiel.)

Kritik.

Schwere Luftschlacht über Nanjing

Die militärischen Anlagen der chinesischen Hauptstadt mit Bomben belegt

Tokio, 19. Sept. (Draht.) Das japanische Marinekommando berichtet über einen Großangriff auf Nanjing. Japanische Marineflugzeuge griffen am Sonntagvormittag die chinesische Hauptstadt an und hielten dabei auf zwanzig zur Verteidigung Nanjings aufgestiegene chinesische Flugzeuge, die nach japanischer Behauptung sämtlich abgeschossen worden seien.

Die japanischen Flugzeuge haben, wie vom japanischen Marinekommando weiter gemeldet wird, die militärischen Anlagen Nanjings erfolgreich bombardiert. Die japanischen Flieger erlitten keine Verluste, sondern hatten nur geringe Beschädigungen ihrer Maschinen zu verzeichnen. Die chinesischen Flugplätze in der Umgebung Nanjings sollen zerstört worden sein.

Die japanische Hauptquartier in Nord-China meldet, konnten die Japaner dort ebenfalls bedeutende Verluste an der Flugzeuge der chinesischen Armee erzielen, von denen sieben abgeschossen worden seien. Auch hier hätte es auf Seiten der Japaner keine Verluste gegeben.

Wie die Japaner behaupten, könne die chinesische Luftflotte praktisch nun als vernichtet gelten.

Nanjing, 19. Sept. (Draht.) In chinesischen Kreisen wird berichtet, daß es sich bei dem Angriff vom Sonntagvormittag um den größten Luftangriff handelt, der bisher auf Nanjing unternommen wurde. Nach chinesischer Darstellung seien 46 japanische Flugzeuge an diesem Angriff beteiligt gewesen. 17 chinesische Jagdflieger seien den japanischen Angreifern entgegengefliegen und hätten sie zwischen Chinakia und Nanjing zur Luftschlacht gestellt. Die von chinesischer Seite weiter behauptet wird, hätten nur elf japanische Flieger Nanjing erreicht und dort mehrere Bomben abgeworfen, ohne allzu großen Schaden anzurichten. Die chinesische Luftkommission erklärt, daß vier japanische Flieger abgeschossen worden seien. Der Alarmzustand habe zwei Stunden andauerte.

Bei wolkenlosem Himmel konnte der Verlauf des großen Luftkampfes von der Stadt aus allseitig beobachtet werden. Reichsdeutsche sind, wie von chinesischen Stellen mitgeteilt wird, bei dem Bombardement nicht zu Schaden gekommen.

Neuer Angriff angekündigt

Shanghai, 19. September. (Eig. Drahtbericht.) Der japanische Flottenchef in Shanghai, Admiral Nagawa, kündigt an, daß Nanjing am Dienstagmittag erneut bombardiert werden würde. Gleichzeitig wurden die Ausländer sowie alle ausländischen Schiffe einschließlich der Kriegsschiffe aufgefordert, sich aus der Gefahrenzone zu begeben und oberhalb Nanjings auf dem Yangtsekiang zu ankern.

In der Gefechtslage in und um Shanghai sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Festgelegte Angriffe und Gegenangriffe haben keiner der beiden Parteien wesentliche Erfolge gebracht. Völlig ist, wie nun auch von den Chinesen angegeben wird, in japanischen Händen.

Japanischer Umklammerungsversuch bei Weiping gescheitert?

Peiping, 19. September. (Eig. Draht.) Der große Umklammerungsversuch der japanischen Armee südwestlich von Weiping ist nach den letzten Meldungen von der Front gescheitert. Die chinesischen Truppen haben sich durchgeschlagen und der Hauptteil der chinesischen Armee flüchtet nach Süden zurück. Augenblicklich haben die schwierigen Wetterverhältnisse die Durchführung der japanischen Pläne unmöglich gemacht. Dazu kommt, daß die abziehende chinesische Armee überall die Deiche durchstößt, wodurch weite Landstrecken in Morast verwandelt werden.

Adolf Hitler im Manövergelände

Begeisterte Rundgebungen der Bevölkerung

Berlin, 19. September. (Draht.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Sonntag im Manövergelände in Mecklenburg ein und begab sich zugleich zu den Truppen. Er suchte zunächst die Blau, dann die rote Partei auf.

Als der Führer im östlichen Teil Mecklenburgs die Truppen besuchte, wurde er auf seiner Fahrt durch das Manövergelände in allen Städten und Dörfern von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Die ein Raufener verbreitete sich in der Umgebung von Neustrelitz. Waren und Teterow die Kunde von der Anwesenheit des Führers. Die Straßen und die Häuser der Orte, wohin der Führer kam, waren festlich mit Girlanden und Fahnen geschmückt; überall bereiteten die Einheimischen und Tausende von Schichtenbummeln dem Führer begeisterte Rundgebungen.

delte werden. Dieser Rückschlag ändert jedoch nichts an dem planmäßigen Vordringen der japanischen Armee.

Tokio, 19. Sept. (Draht.) Der Polizei von Tokio gelang die Aushebung einer kommunistischen Geheimdruckerie in der Kura-

schritten Verhaftet wurden. Vier Studenten der Kaiserlichen Universität und drei Druckerarbeiter wurden verhaftet. Angehts des chinesisch-japanischen Konflikts verhaftete die japanische Polizei die Überwachung der geheimen kommunistischen Umläufe in allen Großstädten Japans.

Die Eroberung des Bajares-Passes

Ein Erfolg von entscheidender Bedeutung

Salamanca, 18. Sept. (Eig. Draht.) Der Eroberung des 1864 Meter hohen Bajares-Passes, an der Grenze der Provinzen Leon und Asturien, die am Freitagabend durch die nationalen Truppen erfolgte, wird eine entscheidende Bedeutung im Kampf um Asturien beigegeben. Der Bajares-Pass ist einer der schwierigsten Gebirgspässe Spaniens. Die Straße, die über den Pass führt, weist stellenweise erhebliche Steigungen auf. Die Eisenbahnlinie, die längs der Straße führt, hat nicht weniger als sechzig Tunnel. Sie gilt in ihrer Anlage als eines der kühnsten Bauwerke dieser Art in Europa. Die Besetzung des Passes eröffnet den nationalen Truppen nunmehr den Weg zu dem Bergwerksgebiet von Asturien, wo sich der Rest der bolschewistischen Milizen aufhält.

Leon, 18. September. (Draht.) Die Nationalen setzten ihre Operationen fort und kamen in der Nähe des nördlichen des Passes an der Bergstraße Leon-Oviedo gelegenen Dorfes Bajares. Der zwischen Villamanin und dem Pass Bajares gelegene Teil der Hauptstraße Leon-Oviedo ist durch den Vormarsch der Nationalen im Osten und Westen vollständig eingeengt, so daß die dort noch befindlichen Bolschewisten sich ergeben müssen.

Marokkanische Ehrung für Franco

Burgos, 18. September. (Draht.) Am Freitag traf in Burgos der Kaiser von Marokko ein.

ein zu einem feierlichen Besuch beim Staatspräsidenten General Franco. Der Würdenträger Spanisch-Marokkos überreichte General Franco eine Urkunde, in der er zum „Erwählten und Ersten Sohn von Tetuan“ erklärt wird. In seiner Dankrede würdigte der spanische Staatschef die maurische Kultur und die durch sie geschaffene Verbindung Spaniens mit Marokko, die kein epistolisches Protektorat Spaniens darstelle, sondern gegenseitige Freundschaft bedeute.

Botschafter von Stöhrer in Spanien

San Sebastian, 18. September. (Draht.) Samstag früh traf der neue deutsche Botschafter bei der spanischen Nationalregierung, von Stöhrer, in der Grenzstadt Hendaye ein. Gegenüber der Militärkommandantur von Irun, wo Abteilungen der Milizen, der Requeten und der Falange aufgestellt waren, schritt der Botschafter dann die Front ab, wobei die Zuschauer begeistert Hochrufe auf Deutschland und seinen Führer ausbrachten. Daran anschließend fand ein Empfang im dem Gebäude der Grenzkommandantur statt. Nach dem Eintreffen in San Sebastian, wo ebenfalls eine Begrüßung erfolgte, legte Botschafter von Stöhrer am Grobe des vor wenigen Tagen gestorbenen Generals Francisco Martin Florentino, der sich hervorragend als Freund Deutschlands betätigt hat, einen Blumenkranz nieder. Anschließend begab sich der Botschafter über Burgos nach Salamanca.

Rom will Gleichberechtigung

Bei der Mitwirkung am Kontrollsystem im Mittelmeer

Rom, 19. September. (Draht.) Nach einer am Sonntagabend ausgegebenen amtlichen Mitteilung haben die Geschäftsträger Englands und Frankreichs bei der am Samstag erfolgten Übergabe der Zusatzbestimmungen zu dem Arrangement von Nyon „gleichzeitig auch um Präzifizierungen über die Tragweite der italienischen Note vom 14. September erlucht, da sie Anlaß zu widersprechenden Auslegungen über die italienische Annahme oder Nichtannahme der Mitwirkung am Kontrollsystem im Mittelmeer gegeben habe“.

In einer zweiten am Sonntagvormittag erfolgten Unterredung, so heißt es dann in dem Kommuniqué weiter, hat Graf Ciano präzisiert, daß die italienische Regierung mit der Aufwertung der Frage der Gleichberechtigung festzustellen beabsichtigt hat, daß der italienischen Flotte zu einer Teilnahme an den Flottenmanövern die gleiche Stellung vorbehalten werden muß wie den Flotten Englands und Frankreichs.

Unbegründete englische Besorgnis

Rom, 19. September. (Eig. Draht.) Eine amtliche Mitteilung erklärt die Beunruhigung einiger englischer Blätter über italienische Truppenverschiebungen nach Libyen für unbegründet. Es handele sich nur um

die schon im April vom Ministerrat beschlossene und bekanntgegebene Verlegung einiger italienischer Truppeneinheiten nach Libyen und somit, um die Ausführung eines seit langem festgelegten Planes, die keinerlei Beforgnis erwecken dürfte.

Der Streifendienst beginnt

Paris, 19. September. (Eig. Draht.) Am Montag beginnt im Mittelmeer der Streifendienst der französisch-englischen Flotten einheiten nach dem in Nyon vereinbarten Arrangement. Am Samstag hat das französische Flugzeugtransportschiff „Commandant Lefebvre“ den Hafen von Toulon verlassen, um sich nach Oran zu begeben, wo es unter dem Kommando des Vizeadmirals Cheva an der Überwachungsaktion der französischen Flotten einheiten teilnehmen wird. Weitere französische Kriegsschiffe werden Toulon in den nächsten Tagen verlassen. Zwei Kreuzer und sechs Zerstörer der französischen Flotte haben am Samstag die Straße von Gibraltar in östlicher Richtung passiert. Im Laufe des Sonntags sind in Gibraltar zwanzig englische Kriegsschiffe eingetroffen. Unter dem Kommando des Vizeadmirals Cheva, der sein Hauptquartier in Oran hat, werden zweiundzwanzig französische Kriegsschiffe, ein Flugzeugtransportschiff, acht Zerstörer und dreizehn Torpedoboote.

Bomben auf britischen Zerstörer

Wieder ein Piratenstück eines rotspanischen Flugzeugs

London, 18. September. (Draht.) Die britische Admiralität teilt mit, daß der Zerstörer „Kestrel“, der sich an der nordspanischen Küste auf Patrouille befand, am Freitag gegen Mittag von einem Flugzeug mit sechs schweren Bomben beworfen worden sei. Alle sechs Bomben seien in der Nähe des Schiffes niedergegangen, ohne jedoch zu treffen. Das Flugzeug sei in Richtung Gijon zurückgefliegen, das sich noch in Händen der Bolschewisten befindet.

Der neue Bombenangriff eines rotspanischen Flugzeugs auf einen britischen Zerstörer ist ein weiterer Beweis für das Piratenwesen des spanischen Bolschewismus. Hier hilft keine Verhöhnung, wie sie natürlich schon wieder von der Press Association, versucht wird. Dieses Nachrichtenbüro weiß mit zurecht Augenwischerei mitzuteilen, man glaube in London, daß die Bombardierung auf eine Verwechslung zurückzuführen sei. Es hätten sich nämlich ein oder

zwei nationalspanische Schiffe in den Gewässern befunden, in denen sich der Zwischenfall abgespielt habe. Jedenfalls neige man im Augenblick nicht zu der Annahme, daß es sich um einen gezielten Angriff auf ein britisches Schiff gehandelt habe. Der Zerstörer „Kestrel“ habe auch nicht auf das Flugzeug geantwortet.

Die rührend und wie garstig! So möchte man ob einer solchen Verleumdung und journalistischen Stimmungsmache ausrufen. Man spürt richtig die Sympathien, die hier von der Press Association zu Rotspanien hinüberwiegen. Realpolitisch ist allerdings der Vorfall ganz anders und natürlich viel ernster zu bewerten. Der neue Bombenangriff fügt sich ganz organisch in die Kette aller bisherigen Zwischenfälle ein, für die Rotspaniens Urheberhaftung glatt erwiesen ist oder durch die Begleitumstände als höchstwahrscheinlich gelten muß. Es ist ja auch nicht der erste Fall, daß eine Einheit der englischen Kriegsmarine erzwungen, roten spanischen Angriffen auszuweichen war. Es liegt Methode in diesem Verfahren: man versucht eben auf jede nur mögliche Weise Konfliktstoff zu schaffen, um Europa in Brand zu stecken. Man darf für die Zukunft von rotspanischer oder sowjetrussischer Seite noch auf allerlei Überraschungen und Zwischenfälle gefaßt sein. Die Gefahren dieser Art sind sehr groß, und sie werden durch das Abkommen von Nyon, das Italien von der Überwachung der Mittelmeer-Schifffahrt ausschließt, keineswegs verkleinert. Die Nachsicht der westlichen Großmächte gegen bolschewistische Gewalttätigkeiten ist kein Mittel, das Piratenwesen zu beseitigen, es kann sich vielmehr wie ein Bumerang auswirken und in ihrer letzten Folgen die englischen und französischen Interessen selbst schwer treffen.

Zu weiteren Verbrechen ermutigt

Enttarnungen der Nationalen

San Sebastian, 18. Septemb. (Draht.) Von nationaler Seite wird bekanntgegeben, man besitze zuverlässige Nachrichten, wonach unter Befehl des Valencia-Auschießes stehende Elemente verurteilt werden, ein Schiff englischer Nationalität zu versenken. Es handelt sich um einen neuen Versuch, einen internationalen Konflikt herbeizuführen, der unter den augenblicklichen Umständen die Ziele der Valencia-Machtüber fürdern würde. Unfähig, den Kampf zu ihren Gunsten zu entscheiden, versuchen die Bolschewisten nun, die Welt in den Schrecken des Krieges zu ziehen.

Der erste Angriff auf Unbeteiligte!

London, 18. September. (Eig. Draht.) Der Bombenangriff auf den englischen Zerstörer „Kestrel“ hat in London größtes Aufsehen erregt. Die Nachmittagsblätter berichten darüber in Schlagzeilen. Dabei lassen sie durchblicken, daß dieser Angriff, der erste seit Ausbruch des spanischen Krieges, mit größter Wahrscheinlichkeit von einem sowjetrussischen Flugzeug durchgeführt worden ist.

Britisches Flugzeuggeschwader nach dem Mittelmeer gekarrt

London, 18. Sept. (Draht.) Das Aufklärungs- und Kampfgeschwader der britischen Luftwaffe, das an der Kontrolle des Mittelmeers auf Grund der Beschlüsse der Mittelmeerkonferenz teilnehmen soll, ist Samstag früh aus Plymouth gestartet. Es hatte eigentlich schon früher England verlassen sollen, mußte den Start aber wegen ungünstiger Witterungsberichte aufschieben. Das 210. Geschwader, das ebenfalls an der Überwachung im Mittelmeer teilnehmen soll, wird England später verlassen.

Nationalspanischer Kreuzer kaperte zwei Dampfer

Drei bolschewistische Zerstörer stützten

Salamanca, 18. September. (Draht.) In der vergangenen Nacht übernahm der nationale Kreuzer „Canarias“ auf der Strecke zwischen Mahon und Barcelona die beiden roten Handelschiffe „E. J. 15“ und „Ren Jaime II“, die von drei spanisch-bolschewistischen Zerstörern begleitet wurden. Das nationale Kriegsschiff griff den Gegner an, dessen drei Zerstörer nach den ersten Granaten der nationalen Schiffschütze jedoch schnell das Weite suchten und die beiden vollbeladenen Handelschiffe dem Kreuzer „Canarias“ überließen. Dieser zwang die beiden Schiffe, einen nationalspanischen Hafen anzuliegen.

Im Festungshof von Landsberg

Abhug des Adolf-Hitler-Märchens

Landsberg am Lech, 19. Sept. (Draht.) Mit einer großen Feier, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsjugendführers im Festungshof von Landsberg stand, fand am Sonntagmittag der Adolf-Hitler-Märch der deutschen Jugend seine Krönung und seinen Abschluß. 26 Märchblöcke mit 1800 Hefungen und 450 Hefungen standen im Festungshof von Landsberg, um Walbur von Schirach zu hören. Am Schluß der Kundgebung betätigten Baldur von Schirach und die Ehrengäste, unter ihnen Oberbürgermeister Reichler mit zwölf Mitgliedern des Stadtrats, Adolf Hitler und Reichshauptamtsleiter Dr. Drexler, die ehemalige Gefangenengasse des Führers. Mit der Übergabe des Führerbuches „Mein Kampf“ an die 1800 Hefenträger wurde die Kundgebung abgeschlossen.

Hauptdrucker: Hans Christian Meyer. Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Christian Meyer (an einer militärischen Abteilung angeschlossen). Carl Weber in Uelshagen. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Weber in Uelshagen. - 2. H. 11. 37 über 12.000. Verlag u. Druck: H. G. Scharf, Wuppertal-Elberfeld.

Großartige Hagener Reiterkämpfe

Erfolg auf der ganzen Linie, Ansporn zu neuen Taten

Ohne Frage war den diesjährigen Hagener Reitertagen mit ihrem groß angelegten und pünktlich auf die Minute durchgeführten Programm ein außerordentlich und nachhaltiger Erfolg beschieden. Noch in keinem der vorausgegangenen Reit- und Springturniere des Reitervereins Hagen ist eine solche Beteiligung aus fast allen Gauen des Reiches zu verzeichnen gewesen. Obgleich die SS.-Hauptreiterschule München und der Stall Georgen mit SS.-Hauptreiternführer Temme wie auch einige andere Ställe ausfanden — Standartenführer Begelein und Temme sind beide noch nicht wiederhergestellt — hatten die einzelnen Konkurrenzreiter, insbesondere aber die Springer, eine Beteiligung aufzuweisen, die der Turnierleitung schon eine gewisse Sorge in bezug auf eine pünktliche Abwicklung der dreitägigen Veranstaltung bereiten konnte. Und doch hat dank der vorzüglichen Organisation und der Umsicht und Tatkraft der Verantwortlichen alles vorzüglich und reibungslos gelaufen.

Der Erfolg, der diesmal erzielt wurde, dürfte aber nun auch die Stadtverwaltung anspornen, für die Veranstaltungen im kommenden Jahre eine Vergrößerung des Turnierplatzes vorzunehmen, die für die mittleren und schweren Jagdspringen unablässig ist, zumal man ja sicherlich auch mal Fahrer nach Hagen wird einladen wollen, um ein mehrtägiges Turnierprogramm durch einige Gespann- und Wagenpferdturniere zu bereichern. Und weil wir gerade bei den Platzverhältnissen sind, sei auch gleich der Boden erwähnt, der sich in diesem Jahre teilweise als zu tief erwies. Aber dieser Schönheitsfehler ist ja leicht behoben. Sonst aber waren wir mit den Hagener Reitertagen voll auf zufrieden. Sie haben gezeigt, welche große Bedeutung heute dem Turnierport im Westen zukommt.

Konkurrenzen erster Klasse

Im Mittelpunkt der reitlichen Geschehnisse an allen drei Turniertagen standen das schwere Jagdspringen im „Carl-Andreas-Gedenkpreis“, der „Preis der Stadt Hagen“, eine Dressurprüfung für Reitpferde der Klasse Z, zwei Vielseitigkeitsprüfungen und selbstverständlich die mittelschweren Wettbewerbe in Springen, Dressur und Geländeeritt. Und von diesen war wiederum die Senfart das Jagdspringen das, das 18 Teilnehmer am Start vereinte.

Dieser heiß umfritzte Wettbewerb sah nur zwei Reiter, die den Parcours fehlerlos bewältigten: Oberleutnant Brinkmann von der Kavallerieschule Hannover und St. Sturmführer Fried von der Obersten St. Rührung Berlin. Alle übrigen in die Platzierung gekommenen



Ein interessantes Hindernis — Bierfässer

Chefteilnehmer Baumann (Ordensburg Vogelsang), auf dem Vollblüter „Indianer“ vom Stall Blank beim mittelschweren Jagdspringen.

braunen Wallach „Nelson“, der westfälischen Pferdezeitung entstammend, und auf seinem hannoverschen Schimmelwallach „Klingo“. Zunächst wurde er am ersten Tage Sieger im Geländeeritt der Klasse Z, dann gewann er unter 50 Teilnehmern den „Eröffnungspreis“, ein Jagdspringen, ferner das von 69 Reiterinnen und Reitern stark und erbittert umkämpfte Jagdspringen Z und am Sonntag holte sich der sympathische Reiter auch noch das Jagdspringen der Klasse Z-Ausgleich im „Preis der Volme“, das 58 Pferde am Start sah.

Aber auch Oberleutnant Brinkmann konnte seinem Siege im schweren Jagdspringen noch einen weiteren im „Preis der Andreas-Brauerei“, einem Springen M, hinzufügen. Er gewann, ebenfalls mit „Oberst 2“ unter 51 Reiterinnen und Reitern die Konkurrenz, die den zurzeit an die Kavallerieschule Hannover kommandierten und in der alten und neuen Welt überaus erfolgreich gewesenen holländischen Oberleutnant G.



Der Sieger des schweren Jagdspringens

Oberleutnant Brinkmann (Kavallerieschule Hannover) auf dem Fuchswallach Oberst II, mit dem er außerdem ein Jagdspringen der Klasse M gewann.

Teilnehmer rangierten mit dreieinhalb, vier und acht Fehlern auf den folgenden neun Plätzen. Brinkmann, der den 17-jährigen hannoverschen Fuchswallach „Oberst 2“ ritt, ging in elegantem Stil über die einzelnen Hindernisse, dabei auch einmal den zum Hagener Turnier gekommenen Besuchern die große und überragende Form unserer international erprobten und bewährten Reiter der Kavallerieschule klar vor Augen führend. Aber auch St. Sturmführer Fried gelang das Kunststück Brinkmanns, jedoch in der Zeit mit 15 Sekunden mehr. An dritter und fünfter Stelle setzten sich der dreimalige deutsche Geländeerittermeister und ehemalige SS.-Obersturmführer in der 6. SS.-Reiterstandarte, Hauptmann Vogel und auf den übrigen Plätzen St. Obersturmführer Rangmann (Saarbrücken), SS.-Scharführer Schmidt von der SS.-Hauptreiterschule München, Oberleutnant Greter (Holland), Tigler (Angermünde) und der Münchener Stall des Dr. Jiegler durch.

St. Sturmführer Fried, der sich im Sa.-Springen mit der silbernen Schleife begnügen mußte, kam dafür in dem von 54 Pferden besetzten Gladijagdspringen der Klasse Z, dessen Höchstzahl der zu bewältigenden Sprünge 20 betrug, zu einem schönen und stark gefeierten Siege auf der Ruchstute „Anmut“. Zweiter, dritter und vierter wurde die 6. SS.-Reiterstandarte mit den Reitern Spertb und Seiler, die ebenfalls keine Unbekannten sind.

Überragende Erfolge an allen drei Turniertagen hatte der SS.-Scharführer Hötte, ebenfalls von der 6. SS.-Reiterstandarte, auf dem von seinem Kameraden, dem SS.-Mann Mielisch, zur Verfügung gestellten dunkel-

ter auf dem zweiten und den Berliner Stall Spillner auf den dritten Platz sah. Im Gegensatz zu den Springen waren die Dressuren nicht stark besetzt. Die mittleren Konkurrenzreiter und auch die schwere Dressurprüfung für Reitpferde waren selbstverständlich eine Angelegenheit des Stalles Andreas mit den Pferden „Burgdorff“ und „Andra“. Der Grädiger „Andra“ mußte sich allerdings in der schweren Dressur mit dem ostpreussischen Rappwallach „Lindberg“ des Berliner Reitleiters Richard Wätjen in den Sieg teilen.

Starke Anklänge hatten bei den Teilnehmern auch die beiden Vielseitigkeitsprüfungen gefunden, die sich jeweils aus einigen Teilprüfungen zusammensetzten. Sieger wurden in der ersten Konkurrenz dieser Art der St. Obersturmführer Wibelina aus Witten-Annen und in der zweiten Fräulein Roni Bachhausen aus Anberndorf.

Im Rahmen der dreitägigen Turnierveranstaltung wurden zwei Geländeeritte durchgeführt, von denen der M-Ritt große Anforderungen an Pferd und Reiter stellt. Hier siegen: Frau Anni Sieberts-Weidmann (Hamburg), ferner die St. Reitenführer Keller und Weindorf.

Aus dem Vergleich war es der Wuppertaler Stall Blant, der sich tapfer gegen die übergroße Konkurrenz behauptete. In mehreren Springen konnten sich die beiden Vollblüter „Harris“ und „Indianer“, jeweils von Fräulein Rita Düssel und von Chefteilnehmer Baumann von der Ordensburg Vogelsang gesprungen, mit fehlerlosen Parcours platzieren und so ein ernstes Wort mitreden.

Die wichtigsten Ergebnisse

Dressurprüfung Klasse M: 1. St. M. R. 16, Soeth, Rohnstein (Ordensburg, Wege), 2. Fr. Roni Bachhausen, Anberndorf, Röhverichs Stagg (Bel.), 3. Fr. Ulli Krafelt, Hannover, Kitting.

Jagdspringen Klasse M: 1. SS.-Scharführer Hötte, Hentfrod, Klingo (Bel.), 2. Rittm. Zimmermann v. Ziebart, Hannover, Turmwart 3 (Sa.-Reiten, Weindorf), 3. Prinz, zur Lippe und v. Jastrup, Palsig, Kufar (SS.-Unterfurn, v. Jastrup), 3. W. Hiddina, Schwerte-Bühne, Schwabing (SS. Jan Dirk Hiddina).

Geländeeritt-Klassiker-Gedenkpreis (Dressurprüfung, Klasse M): 1. SS.-Obersturm, Andreas, Hagen, Burgdorff (Bel.), 2. bel. Andra (Bel.), 3. Fräulein Ulli Krafelt, Hannover, Genobeba (Bel.).

Preis der Ruch-Geitjagdspringen Klasse Z: 1. SS.-Mann Mielisch, Köln, Nelson (SS.-Scharf, Hötte), 2. Prinz, zur Lippe und v. Jastrup, Palsig, Kufar (SS.-Unterfurn, v. Jastrup), 3. Oberste St. Rührung, Berlin, Anmut (Sa.-Sturm, Fried).

Preis vom Sankt Georg (Dressurprüfung M, 2) Abt. M: 1. W. Hiddina, Essen, Rohnstein (SS.-St. Carl Dori Andreas), 2. W. Wibelina, Witten-Annen, Nero (Prinz, zur Lippe und v. Jastrup), 2. Turnierhall Wätjen, Berlin, Zoll und Haben (SS.-St. Carl Dori Andreas).

Schade, störender Regen

Leichtathletik-Kämpfe am Schwelmer Brunnen mit traditionellem Wetterped

Das Nationale am Schwelmer Brunnen liegt jahreszeitlich ziemlich ungünstig, so daß es meistens vom Regen gestört wird. So war es auch am Samstag wieder. Als die ersten Vorläufe zum 100-Meter-Lauf gestartet wurden, setzte Regen ein. Später klarte es sich teilweise jedoch wieder auf, und nur die Weitsprungbahn war etwas weich geworden. Auf den Zuschauerbeinchen hatte das wenig günstige Wetter natürlich auch Einfluß. Da erst kurz nach 17 Uhr begonnen wurde und um 19 Uhr die letzte Staffel unter Dach und Fach kam, konnte man von einer schnellen Abwicklung sprechen.

Die Vorbereitungsarbeit des Schwelmer K.C. 06 war wieder außerordentlich. Daß Konze-Wuppertal nicht erscheinen konnte, lag daran, daß er beim Kampf Deutschland gegen Schweden in Berlin mitwirken sollte. Vermittelt wurden Vogel-fang-Röhl, Waller-Sevelsberg, Vog-Wuppertal. Auch Weinsig war in diesem Jahre nicht dabei. Insgesamt gesehen, waren die Leistungen guter Durchschnitt, abgesehen von der Zeit im 800-Meter-Lauf. Der Hauptanteil der zehn Wettbewerbe entfiel auf die Läufe, die immer am interessantesten sind.

Aus den drei Vorläufen zum 100-Meter-Lauf, offen, schälten sich sechs Bewerber heraus, darunter Steffens-Röhl, Feder-Schalle, Schäfer-Hagen, Nielsen-Wuppertal. Im Endlauf wurde Schäfer-Hagen disqualifiziert, weil er einige Fehlstarts verschuldete. Steffens kam auf den ersten Platz. Die Zeit von 11,3 Sek. ist auf den Gegenwind zurückzuführen. Im 100-Meter-Einladungslauf siegte Ruch-Pieper vor Volmert-Röhl und Schmidt (Blau-Gelb Wuppertal).

Der bedeutendste (weil am stärksten besetzte) und am härtesten umkämpfte Wettbewerb der Veranstaltung war der 800-Meter-Lauf. Die Wuppertaler Stieglitz und Hek und die Röhner-Rastansky und Brüll, alle Vertreter guter deutscher Klasse, lieferten sich einen harten Kampf. Nachdem Stieglitz bis 30 Meter vor dem Ziel geführt hatte, ließ er sich von Rastansky überholen, und weil er vorzeitig abhakte, von Brüll in den Ziel noch abfangen. Die Zeit des Siegers lag unter zwei Minuten, eine Glanzleistung für die Schwelmer Bahn.

Gleichzeitig auch der Kampf in der 4 mal 100-Meter-Staffel. Der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal hatte für diesen Wettbewerb, um den harten bergischen Sprinterstaffeln einen Anreiz zu geben, einen Wanderpreis gestiftet, der diesmal nach Köln zum K.C. ging, aber im nächsten Jahre verteilt werden muß.

Die Ergebnisse: 100 Meter offen: 1. Steffens-Röhl, 11,3; 2. Feder-Schalle, 11,3; 3. Feder-Schalle, 11,3. 100 Meter Einladung: 1. Ruch-Pieper-Schalle, 9,11 Sek.; 2. Volmert-Röhl, 11,1; 3. Schmidt-Blau-Gelb Wuppertal 11,3. 800 Meter: 1. Rastansky, 9:19,1; 2. Schneider-

Preis der Andreas-Brauerei (Jagdspringen M, 2): 1. Kavallerie-Schule Hannover, Oberst 2 (Oberst, Brindmann), 2. Oberleutnant Greter, Holland, Carina (Bel.), 3. Spillner, Berlin, Fortunatus (Bel.).

Preis der Gruppe Vielseitigkeitsprüfung für Reit- und Wagenpferde: Richter: Fr. Zimmermann, Dr. Franke, 1. W. Wibelina, Witten-Annen, Nero (Oberst, Wibelina), 2. Jol. Balogh, Siegen, Treue (Bel.), 3. W. Hiddina, Schwerte-Bühne, Anandus (SS. Jan Dirk Hiddina).

Preis vom Sankt Georg (Dressurprüfung Klasse Z) Abt. M: Richter: Oberst von Rohn, Major Rohnstein, Major Rohn. 1. Ruch-Pieper, Rohnstein, Edel (Prinz, zur Lippe und v. Jastrup), 2. Turnierhall Wätjen, Berlin, Zoll und Haben (SS.-St. Carl Dori Andreas), 3. St. Rührung, Berlin, Anmut (Sa.-Sturm, Fried).

Preis der Volme (Jagdspringen Klasse Z) Ausgleich: 1. SS.-Mann Mielisch, Köln, Nelson (SS.-Scharf, Hötte), 2. Prinz, zur Lippe und v. Jastrup, Palsig, Kufar (SS.-Unterfurn, v. Jastrup), 3. W. Hiddina, Schwerte-Bühne, Anandus (SS. Jan Dirk Hiddina).

Preis der Stadt Hagen (Dressurprüfung, Klasse Z): 1. SS.-St. Carl Dori Andreas, Hagen, Andra (Bel.), 2. Turnierhall Wätjen, Berlin, Zoll und Haben (Bel. Wätjen), 3. SS.-St. Carl Dori Andreas, Hagen, Burgdorff (Bel.).

Preis der Ruch (Gladijagdspringen, Klasse Z): 1. Oberste St. Rührung, Berlin, Anmut (Sa.-Sturm, Fried), 2. SS.-Reitenführer, Rohn, Schwabe (Ruhst, Hötte), 3. SS.-Unterfurn, Seiler, Rohn, Abent (SS.-Reitenführer, Hötte), 3. Stall Hiddina, Hannover, Jenken (Sa.-Sturm, Fried), 3. Prinz, zur Lippe und von Jastrup, Palsig, Kufar (SS.-Unterfurn, v. Jastrup).

Geländeeritt-Klassiker-Gedenkpreis (Dressurprüfung, Klasse M, Abt. M): 1. SS.-St. Carl Dori Andreas, Hagen, Andra (Bel.), 2. Turnierhall Wätjen, Zoll und Haben (Bel. Wätjen), 3. St. Rührung, Berlin, Anmut (Sa.-Sturm, Fried).

Sa): 1. Kavallerie-Schule Hannover, Oberst 2 (Oberst, Brindmann), 2. Oberste St. Rührung, Berlin, Rumpfer (Sa.-Sturm, Fried), 3. Prinz, zur Lippe und von Jastrup, Palsig, Kufar (SS.-Unterfurn, v. Jastrup).

Vielseitigkeitsprüfung, bestehend aus Jagdspringen, Klasse Z, Dressurprüfung, Klasse Z, und Geländeeritt: 1. Ruch-Pieper, Rohnstein, Edel (Prinz, zur Lippe und v. Jastrup), 2. Kavallerie-Schule Hannover, Röhler (Oberst, Wibelina), 3. W. Hiddina, Schwerte-Bühne, Anandus (SS. Jan Dirk Hiddina).

Kehlenbach und „Alter Kranz“

Hallenmeisterschaft der Wuppertaler Kegel

Die Wuppertaler Kegel haben am Sonntag mit ihren diesjährigen Meisterschaften in den verschiedensten Disziplinen den Anfang gemacht. Zur Entscheidung stand die Hallenmeisterschaft in der Barmer Kegelhalle. Der Verlauf dieses interessanten Kampfes hat gezeigt, daß noch nicht alle Kegel in der richtigen Form sind, um bei einer solchen schwierigen Prüfung sich erfolgreich durchzusetzen. Nach der langen Sommerpause müssen sie sich erst wieder mit allen Wägen vertraut machen; das beweisen auch die Ergebnisse.

Bei den Einzelmeisterschaften liegen die Barmer Kehlenbach (776 Holz), Paul (763 Holz) und Rapp (759 Holz) vorn, erst dann kommen die Elberfelder Obermeister (750 Holz) und Welden (746 Holz). Im gleichen Wettbewerb für Klubmannschaften gewann der Klub „Alter Kranz“ mit 2314 Holz die Meisterschaft der „Frei weg“ mit 2302 Holz und „Voi gon“ mit 2279 Holz.

SS. Wuppertal, 9:20; 3. Müller-Blau-Gelb Wuppertal, 9:47,4; 4. Hartmann-Schweim, 9:51. 800 Meter: 1. Rastansky-Röhl, Rohn, 1:59,9; 2. Prinz-Röhl, Rohn, 2:00,8; 3. Stieglitz-Schwarz-Weiß Wuppertal, 2:00,8 (Brustbreite): 4. Hek, Barmer K.C. Bewerber: 1. Dr. Schulte-Schalle 96, 51,85 Meter; 2. Herold-Röhl, Wuppertal, 51,44 Meter; 3. Rabemacher-Röhl, Rohn, 43,15 Meter. Disfuss: 1. Seelbach-Röhl, 36,72 Meter; 2. Rast-Röhl, 35,15 Meter; 3. Teupel-Schalle 96, 34,65 Meter; 4. Röhren-Schweim, 34,06 Meter. Weitsprung: 1. Rast-Röhl, Rohn, 6,12 Meter; 2. Ruch-Schweim 96, 6,11 Meter; 3. Feder-Schalle 96, 5,99 Meter. Hochsprung: 1. Rast-Röhl, Rohn, 1,75 Meter; 2. Herold-Röhl, 1,70 Meter; 3. Rabemacher-Röhl, Rohn, 1,70 Meter. 4x100-Meter-Staffel um den Ehrenpreis des General-Anzeigers: 1. R.C. Rohn 47,4 Sek.; 2. Schalle 96 47,5 Sek.; 3. Hek, Hagen 48 Sek. 3x1000-Meter-Staffel: 1. R.C. Rohn 8:18; 2. R.C. Rohn 8:22,4; 3. Schalle 96 8:25,2.



Photo: Sorani

Großer Spurtsieg

Nastansky im Ziel des 800-m-Laufes. Dahinter (verdeckt) Stieglitz, der sich noch von dem gewaltig spurtenden Brüll (links) abfangen ließ.

Noch vier Eisen im Feuer

Westdeutschland schickt Schalke, Fortuna, Borussia Dortmund und Duisburg 08 in die nächste Pokalrunde

Die zweite Schlußrunde um den Tschammerpokal hat auf der ganzen Linie die Favoriten in Front enden sehen. Dennoch blieben Überraschungen auch diesmal nicht ganz aus. Und zu diesen Überraschungen sind in erster Linie die Niederlagen zu zählen, die zwei Mannschaften einbrachten, zwei Mannschaften, die im Frühjahr bei den Endspielen um die deutsche Meisterschaft als Gruppengegner von Schalke 04 ausgezeichnete Leistungen boten.

Hertha BSC Berlin wurde auf des Gegners Boden mit 3:5 nicht fertig und mußte mit einer klaren 3:5 Niederlage abziehen. — Noch größer aber war wohl die Niederlage in Bremen, wo der Niederachsemeister Werder Bremen von Borussia Dortmund mit 3:4 aus dem Rennen geworfen wurde. Borussia Dortmund ist bekanntlich die Mannschaft, in der unter Nationalmittelfürer Lenz mitwirkt und groß wurde.

Die härteste Schlacht gab es in Berlin zwischen Borussia und dem Dresdener SC. Erst in der Verlängerung kamen die Sachsen mit 4:3 zum Siege.

Eindeutige Siege feierten SVg. Kärth, Wormatia Worms, Polizei Chemnitz und VfB Stuttgart, für deren Gegner Breslau 06, SSV. Ulm, VfR. Mannheim und VfB. Plania der Pokalkampf beendet ist. Knapp schied sich der SC. Harta gegen Wader 04 Berlin durch.

Von den beteiligten neun westdeutschen Mannschaften kamen vier eine Runde weiter, nämlich Schalke 04, Fortuna Düsseldorf, Duisburg 08 und Borussia Dortmund.

Schalke gewann nicht sehr eindrucksvoll mit 2:1 gegen Rot-Weiß Oberhausen; deutlich kam Fortuna Düsseldorf in Karlsruhe zum 2:0 Erfolg gegen den HSV, und der 4:3 Sieg der Dortmund-

der Borussia in Bremen ist, wie gesagt, die größte Überraschung des Tages.

Schwarz-Weiß Wuppertal mühte sich in Mannheim vergeblich gegen Waldhof ab und verlor mit 0:3 höher als notwendig. SSV 07 holte sich in Eintracht eine glatte 0:2 Abfuhr, und mit dem gleichen Ergebnis wurde der andere Mittelschleimverteiler, Tura Bonn, in Braunschweig von der Eintracht ausgeschaltet. Germania Bochum traf auf Berlin 92 und war nicht glücklich; mit 0:3 blieben die Berliner siegreich.

Der Westen hat also vorerst noch Schalke, Fortuna, Duisburg 08 und Borussia Dortmund im Rennen, und mit den Meistern von Weßfalen und vom Niederrhein seine beiden stärksten Waffen. Aber es wird noch großer Anstrengungen bedürfen, die weiteren Kämpfe erfolgreich zu bestehen.

Fortuna-Sieg in Karlsruhe

James verdrängt Elfmeter!

SSV. Karlsruhe, 19. September. (Drahtb.) Mit einem 2:0 (2:0) Siege über den Karlsruher SV überstand Fortuna Düsseldorf die zweite Runde um den Tschammerpokal. Die Mannschaft hatte keine leichte Aufgabe, denn der HSV kämpfte mit großem Einsatz um den Sieg. Es ist ein Verdienst von Weingartner (Offenbach), wenn das Spiel in den gemäßigten Bahnen gehalten wurde.

Bei Fortuna fehlten Kobierski und Wigold. Dauerregen und tiefer Nebel machten beiden Mannschaften sehr zu schaffen. Die 5000 Zuschauer sahen trotzdem einen ausgezeichneten Kampf, in dem sich Fortuna sehr schnell einen entscheidenden Vorsprung erkämpfte. Schwarz-Weiß in der achten und dreißigsten Minute zwei

Tore. Die Mannschaft hatte in dem Torwart Belsch und der Verteidigung James-Kluth ein ausgezeichnetes Bollwerk, das nach der Pause oft im Mittelpunkt fröhlicher Szenen stand. Ein von Bender verurteilter Elfmeterball wurde von Belsch verfehlt. Auf der Gegenseite gab es ebenfalls einen Elfmeterball, den James nicht auszuwerten wußte. Das Endverhältnis lautet 2:2 ausnahmslos der Süddeutschen.

Schalke schon ermüdet?

Rur 2:1 gegen Oberhausen

SSV. Gelsenkirchen, 19. September. (Drahtb.) Die vielen schweren Spiele der letzten Wochen scheinen doch nicht wirkungslos am Deutschen Meister Schalke 04 vorübergegangen zu sein. Die Mannschaft spielte vor 1000 Zuschauern gegen Rot-Weiß Oberhausen sehr matt und mußte sich mit einem knappen 2:1 (2:1) zufrieden geben. Der Halbrechte Wenter schloß nach fünf Minuten überraschend ein Tor für Oberhausen. Unfaires Spiel gegen Anstöße brachte in der sechsten Minute einen Elfmeterball, den Szepan einschoß. 1:1. In der fünften Minute verlängerte Berg eine Aktion von Kalkwitz zum entscheidenden Treffer. Die Weßfalen hatten mehrfach gute Chancen, aber das harte Abwehrspiel von Oberhausen schien der Mannschaft wenig zu gefallen. Verschieden in der vierzigsten Minute verlor aus und kam nicht wieder. Kurz nach der Pause hatte ein Fehler von Kluth beinahe zum Ausgleich geführt, aber Bornemann rettete. Kluth hielt dann einen schweren Ball sicher. Glück hatte Schalke 04, als noch zwei Meter vor dem Tor stehend nur den Pfosten traf. Oberhausen beschränkte sich gegen Schluß stark auf die Verteidigung, in der Schweiger und Bolle sichere Arbeit leisteten.

Siegreiche Gäste

Westfälische Fußball-Gauliga

Die Pokalspiele brachten der westfälischen Gauliga die ersten Ausfälle. Germania Bochum und Borussia Dortmund konnten ihre Verpflichtungen nicht erfüllen. Das zweite Spiel umfassende Programm wurde um eine Restausführung bereichert und der Keitling SSV. Koblinshausen zum ersten Male eingeschaltet. Nach dem 2:1. Höntrop, daß er ausgerechnet jetzt spielen mußte, obgleich ihn harte Sorgen drückten. Die drei Treffer bezeugten hartem Interesse.

Höntrop geschwächte Elf konnte sich selbst dabei gegen den Keitling Koblinshausen nicht durchsetzen, dessen Sieg deshalb nicht überhastet werden soll. Immerhin wird es diesem sehr den Rücken stärken. Während die tapferen Sauerländer mit ihrem 1:1 auf dem abschließlichen Markener Boden annehmende Niederlage waren, waren die Hontbauer, erstmalig dabei, die unangenehme Ausgerechnet vom schwachen Herne Anariff, der in zwei Schritten ein Tor fertig gebracht hatte, mit vier Treffern geschnitten zu werden, ist bedenklich. In Hontbauen ist die Lage schon am abschließlichen. Erheblicher Wandel ist jetzt schon notwendig.

SV. Hontrop — SSV. Koblinshausen	1:2
Herminia Marten — Gießen 09	1:1
SV. Hontbauen — Weßfalia Herne	1:4
1. Weßfalia Herne	3 2 0 1 5:2 4-2
2. Gießen 09	2 1 1 0 5:1 3-1
3. Herminia Marten	3 1 1 1 6:4 3-3
4. Borussia Dortmund	1 1 0 0 1:0 2-0
5. SSV. Herne	1 1 0 0 4:1 2-0
6. SSV. Koblinshausen	1 1 0 0 2:1 2-0
7. SV. Hontrop	3 1 0 2 5:7 2-4
8. Schalke 04	0 0 0 0 0:0 0-0
9. Germania Bochum	1 0 0 1 1:4 0-2
10. SV. Hontbauen	3 0 0 3 3:10 0-6

Gäste die auf der ganzen Linie enttäuschten, trennten sich zwar rechtlich an, den Vorprung des Gegners wieder weitzumachen, vermochten aber die gegnerische Deckung nicht zu schlagen.

In der Verlängerung

Werder Bremen — Borussia Dortmund 2:4 (3:3, 2:2)

Diesem Pokalkampf wohnten in der Werder Kampfbahn rund 8000 Zuschauer bei. Borussia Dortmund erlitten in härtesten Besetzung. Die Weßfalen zeigten großen Kampfsinn und ließen sich auch durch die dreimalige Führung des Niederachsemeisters nicht einschüchtern. Der Sieg war durchaus verdient. Einen schwachen Punkt gab es nicht. Vinsauken Weidemann schloß das Bremer Führungstor. Lenz nutzte einen Fehler der Werder-Verteidigung aus, doch bald fand es für den Gastgeber wieder 2:1 durch Maier. Dortmunds Vinsauken erzielte bis zur Pause den Gleichstand. Noch einmal zog Werder durch Maßfiedt in Front, aber die tapferen Borussia gaben nicht nach und hatten bald durch ihren Rechtsaußen wieder den Ausgleich erzielt. In der Verlängerung brachte dann eine 25-Meter-Bombe von Lenz den Siegestreffer.

Leinss-Borussia Berlin — Dresdner SC	n. Bld. 3:4
Eintracht SV. 92 — Germania Bochum	3:0
SV. Hertha — Wader Berlin	3:0
Polizei Chemnitz — VfR. Mannheim	6:2
Eintracht Hamburg — Eintracht 07	2:0
Hoffen Heil — Hertha BSC	5:3
Werder Bremen — Borussia Dortmund	n. Bld. 3:4
Eintracht Braunschweig — Tura Bonn	2:0
Schalke 04 — Rot-Weiß Oberhausen	2:1
Eintracht 07 — VfR. Bielefeld	1:0
SSV. Waldhof — Schwarz-Weiß Wuppertal	3:0
Wormatia Worms — SSV. Ulm	4:1
Karlsruher SV — Fortuna Düsseldorf	0:2
VfB. Stuttgart — Vf. Plania	2:0
SVg. Kärth — SV. 06. Breslau	7:1

Mit fliegenden Fahnen untergegangen

SV. Mannheim-Waldhof — Schwarz-Weiß Wuppertal 3:0 (1:0)

Mannheim, den 19. Sept. (Fig. Drahtb.) Den ganzen Vormittag hatte es in Mannheim geregnet, was nur vom Himmel heruntergewollte, und da blieben selbst viele der unentwegten Fußballfreunde lieber zu Hause. Sie trauten auch dann dem Wetter nicht, als gegen Mittag der Regen aufhörte und die Sonne ein wenig aus den Wolken blinzelte — es sah nicht gerade befreiend aus, dieses Häuflein von etwa 1500 Zuschauern, das sich im Mannheimer Stadion versammelt hatte und von dem der größte Teil natürlich auf der Tribüne hockte, so daß die weiten Ränge nur noch leerer wirken mußten.

Aber der schwache Besuch hatte, wie uns die Mannheimer zu erzählen wußten, auch noch einen anderen Grund, den nämlich, daß sich die Anhänger von Waldhof nicht allzuviel von dem unbekannten Bezirksklassenverein

für sie aus dem Tale der Wupper verdrängen — sie kommen nur dann, wenn ein Gegner auf der Karte steht, der große Leistungen verspricht.

Nun, in etwa haben die Wuppertaler doch die schlechte Meinung, die man hier von ihnen hatte, durch ihr Spiel korrigiert, und es gab unter den alten Kennern der großen Fußballstadt manche Stimme, die sich anerkennend über die Leistung von Schwarz-Weiß ausließ, auch wenn die Elf sich mit 0:3 recht eindeutig geschlagen befehlen mußte.

Schwarz-Weiß tapfer, aber unglücklich

Die Mannschaft hatte gleich im Anfang verschiedene schöne, fast möchte man sagen, todsichere Chancen, die zum Kummer der wenigen Wuppertaler Begleiter ausgelassen wurden. Da lag Frau an herangebracht und hatte nur noch den — allerdings ausgezeichneten — Torhüter Traub vor sich, wachst löste sich sein Schuß — und dann hatte Traub den Fuß, den Ball noch fassen mit den Fingern und den Kopf drehen und zur Ecke lenken zu können! Die 1:0-Führung für Schwarz-Weiß war noch einmal greifbar nahe, als

Schlösser plötzlich vor dem Tor aufstauten. Der Treffer schien einfach unvermeidlich — da fehlte der Wuppertaler das Ding steil über die Latte. Auch Stobba und Jäder verpaßten ein paar feine Möglichkeiten, und es ist schließlich kein Wunder, wenn die ganze Elf schließlich etwas deprimiert war. Sie hätte bei Halbzeit auf Grund ihrer Überlegenheit klar die Führung haben können.

Ausgerechnet in der 45. Minute, fast mit dem Pausenpfiff, springt Heerbohn nach einer hohen Aktion von rechts, verpaßt den Ball, und schon hat ihn der hervorragende Linksaußen Weidinger eingeköpft, und Waldhof führt unverwundert 1:0.

Am zweiten Teil des Spiels machen sich die Anstrengungen der ersten 45 Minuten bei Schwarz-Weiß doch bemerkbar — und jetzt macht es sich auch bemerkbar, daß die Waldhöfer dank ihrer feineren Technik und ihres genaueren Fußspiels weit frischer sind als die Gäste. Drei Spieler vor allem tragen das Spiel der Süddeutschen.

Ihr bester Mann ist Heermann, der sonstige Außenläufer, der jetzt als Verteidiger wirkt und zu immer größerer Form aufläuft, in der Mitte dirigiert Otto Giffing meisterhaft und vorne hat Weidinger seinen Treffertag und wartet mit großem Können auf, was seine Kameraden hinten und neben ihm herausgearbeitet haben.

Fünf Minuten nach der Pause schloß Hermanns Weidinger an und der stellte vergnügt auf 2:0.

ein halbes Selbsttor und fünf Minuten vor Schluß schlug derselbe Sturm mit flachem Schuß aus nächster Nähe den Wuppertaler Hüter zum drittenmal.

0:3 gegen Waldhof in Mannheim zu verlieren, ist für die Wuppertaler Schwarz-Weiß gewiß keine Schande, noch dazu, wenn die Mannschaft durchaus nicht über die ganzen neunzig Minuten vom Gegner beherrscht wurde, sondern den Leistungen nach gut und gerne das Ehren-tor hätte erzielen dürfen. Und wenn etwas einen Schatten auf dieses Gastspiel der Wuppertaler in Mannheim wirft, dann ist es die eigenartige Einstellung des Landauer Schiedsrichters gegen die Süddeutschen, gegen die er nicht weniger als ein vierthundert Strafschöße verhängte. Daß man sich in Mannheim an

fanatisch-einseitige Einstellung der Zuschauer gewöhnen muß, davon wußten ja schon die Handballer von Tura Wuppertal manch Vieles zu

singen. Wahrscheinlich hat sich der Unparteiische dadurch beeinflussen lassen.

Torwart Heerbohn hatte sehr gute Augenblicke, aber auch Schwäche, und leider führten diese dann zu den Gegentreffern: stark standen Verteidigung und Läuferreihe, schwach wirkte der Wuppertaler Anariff, und es war auch die Meinung der Mannheimer Fachleute, daß die Mannschaft mehr Durchschlagskraft braucht, um erfolgreicher zu sein. Es erbeugt sich die alte und nie zu beantwortende Frage, wo das Pech des Stürmers aufhört und wo der Mangel an Können beginnt.

Bezirksklasse siegt

Duisburg 08 — VfB. Mühlburg 1:0 (0:0)

Aus diesem Pokalspiel gingen die Duisburger, die durchweg ihrem Gegner klar überlegen waren, als sichere Sieger hervor. Bis zur Pause verhielt der Hott durchgeführte Kampf torlos, da die Blauherren mit ihren zahlreichen Schüssen viel Pech hatten. Nach der Pause gelang es aber doch dem unermüdbaren Mittelfürer M. ö. d. der eine Aktion ausgezeichnet annahm, durch blitzschnell folgenden Schuß den Siegtreffer anzubringen. Die

Ausdruck der Ueberlegenheit

SSV. Wuppertal — Turu Düsseldorf 2:0

Als brauen am 300 das Meisterschaftsspiel SSV. Wuppertal — Turu Düsseldorf angepfiffen wurde, lag freundliche Herbstsonne über

dem grünen Rasen. Und hätte nicht die rotbraune Laufbahn rund um das Grün verdächtig gegläntzt, und wären nicht die Spieler beider



Ein klassisches Kopfballtor

Photo: Sorani

Das erste Tor für SSV. Wuppertal gegen Turu Düsseldorf, eingeköpft nach einem Eckstoß Klodes von Hötiges, der höher springt als der Düsseldorfer Torwart, und schon saust der Ball ins Netz.

Mannschaften gar so oft in vollem Lauf ausgeglitten, als liefen sie auf einer Eisbahn, dann hätte man glauben mögen, es sei nicht nur ein geradezu ideales Wetter, sondern auch ein unbedenklicher Boden für ein Fußballspiel gegeben gewesen.

Wenn man so auf diesen neunzig-Minuten-Kampf zurückblickt, muß man sagen, daß der Sieg der SSV-Elf eigentlich von dem Augenblick an feststand, da sie durch einen von Klode prachtvoll getretenen und von Hötiges eingeköpften Eckball 1:0 in Führung gekommen war. Und das geschah etwa nach 15 Minuten Spielzeit. Denn die Wuppertaler waren deutlich die bessere Elf. Wenn hin und wieder die Düsseldorfler gefährdend vor Wollages Kästen kamen, dann schafften sie das durch großen Eifer und schnelles Laufen mit weit vorgelegten Bällen. Aber es waren dann fast immer die Außenstürmer, die durchliefen, und man sah immer wieder, daß Turu mit dem Innensturm augenblicklich herzlich wenig auszurichten vermag. Zweifelloß hätte der SSV. noch einbeutiger gewinnen können, denn es wurde eine Menge schöner Gelegenheiten ausgelassen.

Der Mann, der das Spiel der Wuppertaler in erster Linie gestaltete, war der Mittelfürer Anapfstein; auch seine Partner Tillay und Lipinski lieferten eine feine Partie. Die beiden Treffer für den SSV. erzielten Hötiges und Hüttemeier. Und es waren beides wirklich prächtige Tore. Nr. 2 fiel,

Die neue Tabelle

Schwarz-Weiß Offen — SV. Altenessen	5:3 (5:0)
Union Hamborn — Hamborn 07	1:1 (1:0)
Duisburg 08 — VfB. Bielefeld	2:1 (1:1)
SSV. Wuppertal — Turu Düsseldorf	2:0 (2:0)
Schwarz-Weiß Offen	3 2 — — 9:4 6-0
Duisburg 08	2 2 — — 4:1 4-0
SSV. Wuppertal	3 1 1 — 4:2 3-1
Turu Düsseldorf	2 1 1 1 3:4 3-3
VfB. Bielefeld	3 1 — — 2:5 2-4
Hamborn 07	2 — — — 2:6 2-4
Union Hamborn	2 — — — 2:5 2-4
SV. Altenessen	2 — — — 1:7 1-3
Rot-Weiß Oberhausen	2 — — — 1:7 1-3
Fortuna Düsseldorf	1 — — — 0:1 0-2

als man schon fast dreißig Minuten der zweiten Hälfte gespielt hatte. Da drückte Knappstein schon durch die gegnerischen Reihen, dann lief der Ball wie am Schnürchen von der Mitte nach rechts, von rechts wieder zur Mitte — und im letzten Augenblick schob Hötting ihn genau dem völlig freigelegten Linksaußen Hüttemeister vor die Füße, der zwei Schritte lief und das Leder dann genau in die äußerste Ecke schickte.

Wetten nur kam Turu einmal gut vor. Auch als der Kampf in den letzten Spielphasen etwas hart wurde, hatten die Düsseldorfster nur Gelegenheitschancen. Der Nachwuchsmann Schindler hand aber eifern auf dem Posten.

Meßlage im Tor war in bester Form, hier und da mal ein wenig Leichtsinn, aber immer ein Vollwerk; von den Verteidigern Schindler überzeugend, die Angreifer insgesamt sehr ordentlich und Knappheit; der überragende Mann; im Anstich Rode, der Arbeitsdienstmann, überraschend stark und geschickt, Hüttemeister im ersten Teil allzu oft im entscheidenden Augenblick am Boden, dafür nachher oft bedient und immer besser in Fahrt kommend, die Innenstürmer ziemlich unproduktiv durch zu enge Kombination und einmaliges kurzes Rauschen vor dem befeindenden Schuß.

Bessere Technik

Schw.-Weiß Essen — BV. Altenessen
5:3 (3:0)

Das Oststreffen hatte erwartungsgemäß seine starke Anziehungskraft nicht verfehlt, da bei Spielbeginn rund 13.000 Zuschauer die Mag. Ring-Kampfbahn umfäumten. Obgleich der Boden durch die anhaltenden Niederschläge sehr aufgeweicht war, erlebten die zahlreichen Gäste ein flottes und an Spannung reiches Spiel, in dem schließlich die bessere Technik der Schwarz-Weißen den Ausschlag gab. Sie erzielten einen einwandfreien und völlig verdienten Sieg, da die Stürmer sich energisch einsetzten und hinsichtlich Aufbau und planvollem Vortrieb der Angriffe den gegnerischen Sturm erheblich übertrafen. Zudem unterstützten die Läufer ihre Hinterreihe ausgezeichnet. Stephan verteidigte als dritter Verteidiger wiederum ganze Arbeit, was umso wichtiger war, als die Deckung Vöhr-Gabmann erhebliche Schwächen verriet und auch Schindler im Tor keinen allzu guten Tag hatte. Die Altessenener legten zwar gleich mächtig los, aber schon bald war deutlich zu erkennen, daß die Stürmer selbst die besten Torchancen nicht auszunutzen verstanden. Die Reueverbundung Krasa erwies sich als ein Verlager, dagegen bot die Hinterrückmannschaft eine durchaus befriedigende Leistung, wenn sie auch gegen die Treffer des Gegners ebenso wie der Torhüter machtlos waren.

Nachdem in der ersten Viertelstunde die Altessenener den Ton angeben hatten, fanden sich die Schwarz-Weißen schnell und bereits in der 18. Minute schob Winkler den Führungstreffer ein. Schon nach drei Minuten buchte Blüchum das zweite Tor, und in der 25. Minute stellte Stephan nach einem Straßstoß die Partie auf 3:0. Nach dem Wechsel legten die Altessenener sich mächtig ins Zeug, kamen indes auf recht eigenartige Weise zum ersten Treffer. Der Torhüter Schindler hatte sich den Ball in der Annahme, daß er ins Aus gegangen sei, gerade zum Abstoß bereit gelegt, als der Mittelfürer Triemhold kurz entschlossen einzuweilte und das Leder zwischen die Pfosten schickte. Der Treffer war einwandfrei, da der Unparteiische vorher nicht abgepfiffen hatte. Die Freude währte indes nicht lange, da gleich darauf Stephan einen Handelfmeter verwandelte und nach einigem Hin- und Her Winkler wieder erfolgreich war. Altessenener verlor nun durch energische Vorstöße die Partie weitgehend unentschieden zu gestalten, doch reichte es bei der aufmerksamen gegnerischen Deckung nun noch zu zwei weiteren Erfolgen, für die Bach und Triemhold verantwortlich zeichneten.

In letzter Minute

Duisburg 99 — VfL. Benrath 2:1 (1:1)
Obgleich das Wetter kaum zu wünschen übrig ließ, hatten sich im Duisburger Stadion nur etwa 1500 Besucher eingefunden, die Zeugen eines flotten Kampfspiels waren. Die geschlosseneren Leistungen der Duisburger, doch legten die Benrather einen beachtlichen Elan an den Tag. Auf beiden Seiten übertrafen die Hinterrückmannschaften.

Als der Unparteiische das Leder freilegte, übernahmen die Duisburger gleich das Kommando, doch die wachsame und wichtige Benrather Abwehr vermochte einzuwirken alle noch so auf ein gelegenen Vorstöße zu unterbinden. In der 30. Minute buchten die Benrather, die sich nun endlich richtig gefunden hatten, den Führungstreffer, doch kurz vor dem Wechsel stellte Holz den Ausgleich wieder her. In der zweiten Hälfte nahm der Kampf schlicht an Härte zu, aber der aufmerksame Schiedsrichter verhinderte durch energische Eingriffe, daß die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden. Allgemein rechnete man schon mit einem Unentschieden, als in der letzten Minute Jäckeltrath mit einem völlig unerwarteten Schuß den überraschten Torhüter Klein bezwang und seiner Mannschaft den verdienten Sieg bescherte.

Gerechte Punktteilung

Union Hamborn — SpV. Hamborn 1:1
Dieser Ostkampf, dem rund 4000 Besucher beiwohnten, endete nach wechselvollem Verlauf mit einer Punktteilung, die den beiderseits agierenden Leistungen gerecht wird. Während in den ersten 45 Minuten der Gauslag-Reuling auf Grund der besseren Geschlossenheit der Elf zweifelslos überlegen war und diese Tatsache auch durch den in der 20. Minute erzielten Führungstreffer klar zum Ausdruck brachte, hatte nach der Pause Hamborn 07 schließlich mehr vom Spiel. Infolgedessen konnte es auch nicht wunder nehmen, daß endlich in der 55. Minute der schon längst verdiente Ausgleich erfolgte, den der rechte Außenverteidiger durch Kopfschuß einer von Betru vuzüglich bereinigenden Ecke erzielte. Obwohl Union in der letzten Viertelstunde nach dem Auscheiden von Rantol 2 nur noch zehn Spieler zur Stelle hatte, vermochten die Wächterinnen dennoch dank aufopfernder Deckungsarbeit — wenn auch mit reichlich Glück — das Unentschieden bis zum Schlußpfiff zu halten.

Quer durchs Reich

Ostpreußen

VuCB. Danzig — Gebania Danzig 3:0
Asco Königsberg — VfB. Königsberg 1:0
Brusla Samland — VfB. Königsberg 6:2
Joucorbia — Rosenp. Br. Königsberg 0:4
VfB. Lütke — Preußen Gumbinnen 1:2
VfB. Ankerburg — Viktoria 2:1
VfB. 1910 — VfB. Cherode 2:1
VfB. Kreisburg — Ralovia 2:0

Pommern

Stettiner SC. — Germania Stolp 3:1
Viktoria Stolp — VfB. Vommersdorf 2:1
VfB. Lauenburg — Preußen 4:1

Brandenburg

Union Oberschöneweide — Borsig 6:4
Viktoria 93 — Brandenburger SC. 5:2
Frieden Rotbus — Kowalew 3:2

Schlesien

Breslau 02 — Sportfreunde Klausberg 5:0
VfB. Breslau — Preußen 1:0
VfB. Wismar — Borussia Breslau 4:0
Preußen Hindenburg — VfB. Kettendorf 4:1

Sachsen

Herrnburg Leipzig — SpVg. Leipzig 2:1
Guts Muts Dresden — Tura Leipzig 5:1
VfB. Grün. — VfB. Leipzig 1:5

Mitte

1. Vf. Rastatt — Vf. 05 Dessau 4:3
Vf. Rastatt — Sportfreunde Halle 0:1
Vf. 06 Halle — Thüringen Weida 0:0
Vf. Rastatt — Vf. 06 Halle 2:1

Nordmark

Vf. St. Pauli Hamburg — Vf. 03 Altona 4:1
Vf. St. Pauli Hamburg — Vf. 03 Altona 1:4
Vf. St. Pauli Hamburg — Vf. 03 Altona 1:4
Vf. St. Pauli Hamburg — Vf. 03 Altona 1:4

Niedersachsen

Algermühlen 1911 — VfB. Blumenthal 0:3
Vf. Eintracht — Germania Hohenbüttel 3:0
Vf. Eintracht — Germania Hohenbüttel 1:4

Nordhessen

Vf. 03 Kassel — Vf. 03 Kassel 3:2
Vf. 03 Kassel — Vf. 03 Kassel 2:2
Vf. 03 Kassel — Vf. 03 Kassel 1:1

Südwest

Eintracht Frankfurt — Ritters Offenbach 1:0
Vf. 03 Kassel — Vf. 03 Kassel 2:2
Vf. 03 Kassel — Vf. 03 Kassel 1:1

Bayern

Vf. 03 Kassel — Vf. 03 Kassel 3:2
Vf. 03 Kassel — Vf. 03 Kassel 2:2
Vf. 03 Kassel — Vf. 03 Kassel 1:1

Anregender Boxabend

Gemeinsame Veranstaltung Schwarz-Weiß/Polizei

Die Vögel von Schwarz-Weiß Buppertal hatten am Samstag ihren Heimkampf im Saale des Restaurants Tüder auf der Bartholomäusstraße ausgetragen und empfingen bei gutem Besuch die Vorstöße des Polizeisportvereins Buppertal. Dieser Abend gab einen interessanten Aufschluß über das in beiden Vereinen augenblicklich für ernste Kämpfe zur Verfügung stehende Material. Er freute sich die Feststellung, daß die Vögel der Polizei gute Fortschritte gemacht haben; sie waren in ihren Auseinandersetzungen mit den Schwarz-Weißen durchwegs erfolgreich. Gute Ansätze sind auch bei den Buppertalern vorhanden, aber es fehlt ihnen noch an Ausdauer und Kampferfahrung.

Den besten Eindruck hinterließ der Federbeweglicher Vögelmann. Er zeigte recht deutlich in seinem Kampf mit Schwabland, wie auch einem schwer zu beseigenden Gegner beizukommen ist. Es war ein Sieg ausgereifter Technik. Für die Polizei weiter erfolgreich waren Jünger, Kärten, Breitfeld II, Steinmetz, Breuers; sie gewannen klar und überzeugend gegen Hade, Habner, Leier, Schütte und Enneper, nur Hade verlor, nachdem sich Krammann wieder in der ersten Runde für eine Weile auf den Boden setzte, dann aber den Spiel umdrehte und in der dritten Runde den Mann von der Polizei zur Aufgabe zwang. Einen schwachen Kampf lieferten sich Finkenleier und Weidel. Finkenleier erhielt einen ansehnlichen Sieg. Stommel von Sonnborn, der ehemals so gut anfangen konnte, war schwach. Er kämpfte gegen Hornscheuer unfaulbar und mußte deswegen in der dritten Runde disqualifiziert werden. Zwei Jugendgewichler, Breuch und Rod von der Polizei, leiteten den ansehnlichen Verlaufenen Kampf mit einem unentschieden ausgegangenen Treffen ein.

Die Ergebnisse (Sieger gekürzt gedruckt): Jugend: Breuch (V) — Rod (V) unentschieden. Mittelschwer: Hade (V) — Jünger (V) n. V. Federleicht: Habner (V) — Kärten (V) n. V. Mittelschwer: Finkenleier (V) — Weidel (V) n. V. Leicht: Steinmetz (V) — Breitfeld II (V) n. V. Leicht: Schütte (V) — Steinmetz (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (V) n. V. Leicht: Hornscheuer (V) — Rod (V) n. V. Leicht: Breuch (V) — Finkenleier (V) n. V. Leicht: Rod (V) — Breuch (V) n. V. Leicht: Hade (V) — Habner (V) n. V. Leicht: Enneper (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Leier (V) — Schütte (V) n. V. Leicht: Krammann (V) — Hade (

SV. Langenberg übernimmt die Spitze

Interessante Entwicklung der Wuppertaler Fußball-Bezirksklasse

In der Wuppertaler Bezirksklasse hat sich der Eindruck des vorletzten Spieles wieder etwas verändert. Obwohl zwischen verschiedenen Mannschaften immer noch ein ziemlich bedeutender Unterschied vorhanden ist, scheinen sich hier und da aber schon die Rufen zu schlingen. Bemerkenswert der Sieg der Germania Kühlenhahn in Lüttringhausen. Bemerkenswert auch die Tabellenführung des SV. Langenberg. Allerdings war Schwarz-Weiß am Sonntag bei den Punktspielen nicht dabei. So stimmt das Bild nicht ganz. Trotzdem: Langenberg ist ein gefährlicher Anführer für die „alten“ Mannschaften. Und Sonnborn bleibt trotz der Niederlage in Langenberg zu beachten.

1. SV. Langenberg	3	2	1	0	9:5	5-1
2. Schwarz-Weiß Wuppertal	2	2	0	0	8:1	4-0
3. TuS. Ronsdorf	3	2	0	1	9:4	4-2
4. SC. Sonnborn	3	2	0	1	11:9	4-2
5. SV. Velbert	2	1	0	1	5:3	2-2
6. Blau-Weiß Wuppertal	2	1	0	1	2:2	2-2
7. Germania Kühlenhahn	2	1	0	1	3:6	2-2
8. SV. Lüttringhausen	3	1	0	2	7:9	1-1
9. SC. Ronsdorf	3	0	1	2	4:9	1-5
10. SC. Cronenberg	3	0	0	3	2:12	0-6

Unliebsame Vorkommnisse

SG. Langerfeld — TSV. Ronsdorf

0:2 (0:1)

Bei diesem Meisterschaftsspiel kam es zu dem vorausgesagten harten Kampf, der ja doch leider nicht im Rahmen des sportlichen Anstandes blieb. Die Leitung war von Anfang an nicht straff genug, vielmehr waren dann mancherlei unliebsame Vorkommnisse unterblieben. Eine schwere Entstellung leistete sich der Langerfelder Stürmer Veraholz, der den Ronsdorfer Mittelfeldspieler in unfairster Weise zu Fall brachte und obendrein den ihn sofort des Feldes verweisenden Schiedsrichter tätlich (!) angriff. Die jungen Langerfelder und die Spielhelfer wiesen ihrer Mannschaft den allerhöchsten Dienst, als man daraufhin jegliche Entscheidung des Schiedsrichters auspfiff und ihn anstieß. Leider überlag sich dieses unportable Verhalten auch auf einen Teil der Langerfelder Mannschaft, die etwa 25 Minuten lang mit nur zehn Mann zu spielen gezwungen war.

Das an sich menschlich schwächere Gefüge der Langerfelder bestand sich umreißt in der Defensive. Überaus bedauerlich war es, daß der sonst mit guten Leistungen auszuwärtende Rechtsaußen Taus in aller Seelenruhe zuhause, wie die übrigen Nebenspieler sich Mühe für Mühe abmühten, um dem Spiel eine andere Wendung zu geben. Eine große Energieleistung vollbrachte Reisinger, der zunächst als Mittelfeldspieler und späterhin bis zum Ausschneiden von Veraholz als identischer Halbfeldspieler wirkte. Sehr tapfer schlugen sich auch der Torwart Schmalz und seine beiden Vorderleute Watermann und Lebed.

Beim Turn- und Spielverein Ronsdorf gab es auch nur mäßige Stürmer, aber gute Abwehrspieler, aus denen noch der Mittelfeldspieler und die beiden Verteidiger Meißner und Sonnborn besonders hervorzuheben. Insgesamt hat aber TuS. Ronsdorf seine gute Form aus der vorjährigen Spielzeit immer noch nicht wieder erreicht.

Anfanglich war das Spiel vertieft, beide Toreure verteten verschiedentlich gut. Allmählich setzte sich das bessere Zusammenwirken innerhalb der Ronsdorfer Linie durch, doch gelang kein Tor. Hierfür sorgte ein Langerfelder Außenläufer, dessen fälschliche Rückgabe auf das Tor den letzten Torraum überbrachte. Halbzeit 1:0 für Ronsdorf 1:0.

Im zweiten Spielabschnitt zunächst stürmische Angriffe der Langerfelder, dann der Zwischenfall mit Veraholz-Liebe. Die zehn Langerfelder wurden von Ronsdorf zum Teil in der Defensive gedrängt. Erst wenige Minuten vor dem Abpfiff verwandelte Schröder einen direkten Freistoß zum 2:0.

Kühlenhahn erwacht

BV. Lüttringhausen —

Germania Kühlenhahn 2:3 (1:3)

Die Kühlenhahner Mannschaft, das merkte man gleich, ging mit einem genau durchdachten Schlachtplan in das für sie sehr schwere Treffen: es galt zuerst einmal durch Überumpelungsversuche zum Zuge zu kommen, und danach die gefährlichsten Gegenspieler (Krempel und Herrmann) so zu bedrängen, daß eine Ausgleichsmöglichkeit verhindert, oder mindestens erschwert wurde. Für den ersten Teil dieser taktischen Aufgabe sorgte der überraschend auf aufgelegte Sturm, und hier vor allem der klug spielende Audi Goldt (Halblinks), während Breidenbach als Stoppfer sich Herrmanns und der Rechtsläufer Gennat sich mit gleichem Erfolg des Sturmantals Krempels „Liebesvoll“ annahm. Die Deckung, dadurch ruhiger geworden, wurde mit der ihrer Führung beraubten gegnerischen Angriffreihe immer besser fertig, so daß lange Zeit für die Gäste nichts zu befürchten war.

Die Lüttringhauser mußten auf ihren Käufer Strauch verzichten. Ihn konnte Verhite nicht vollwertig ersetzen. Krempel stürmte in letzter, Herrmann in rechter Verbindungsstellung, während Korn sich auf Linksaußen abarbeitete, ohne Erfolge zu haben. Die Sturmführung hatte man dem für eine solche Aufgabe noch zu unerfahrenen Werner übertragen. Die Läuferreihe konnte und nicht befriedigen. Sie stand allerdings auch meist unter zu hartem Druck. Wagenbach ist in der Deckung bei weitem nicht so zuverlässig wie sein Voraänger Stamm oder sein Nebenmann Kroll. Kroll im Tor wünschte mir in entscheidenden Augenblicken mehr Mut. So mußte er seinen Namen verlassen, als Scharloh nur noch etwa fünf Meter von ihm entfernt, sich zum Schuß anschickte.

Schon in der dritten Minute hieß es durch Korbé auf sein berechnete Vorlage A. Goldts 0:1, und als Scharloh nach Kampf Elfer das Leder, das vorher von Kroll verpaßt worden, schön vorlegt, 0:2. R. Goldts schönes Tor wurde infolge Abseitsstellung Scharlohs nicht gegeben. Danach gelang Herrmann im Nachschuß ein Treffer. Als aber Kroll wenig später im Tor stehen bleibt, statt Elfer anzugreifen, ist der alte Torunterschied wieder geschaffen. Zweimal noch ist die Luft vorm Germanentor, aber Fietshauer hat Glück.

Nach dem Wechsel hat Lüttringhausen Kroll in die Verteidigung genommen, während Wagenbach dafür Mittelfeldspieler spielt. Germania, nunmehr gegen die Sonne spielend, hat aber immer noch mehr vom Spiel. Als der Unparteiische zweimaliges, unserer Meinung nach unbeabsichtigtes Handspiel nicht abruft, gibt's Auslegung im Lüttringhauser Lager. Lüttringhausen sollte aber doch noch zu ihrem „Elfmeter“ kommen: Breidenbach und Herrmann halten sich im Strafraum an den Armen fest, der Lüttringhauser fällt und ... den Straßfuß verwandelte Krempel unbehindert.

In letzter Sekunde durch Selbsttor

SV. Langenberg — SC. Sonnborn 3:2 (0:0)

Der Sportklub Sonnborn hatte gestern seinen in zwei siegreichen Heimspielen eroberten günstigen Tabellenplatz gegen den Quartier der hart nachdrängenden SV. Langenberg zu verteidigen, und gleichzeitig den Beweis zu erbringen, daß er auch auf fremden Plätzen zu kämpfen und siegen versteht. Die Beweisführung mißglückte, und zwar sowohl ergebnismäßig als auch in der ganzen Haltung der Mannschaft, die diesmal wieder längt überwundene Schwächen in der Deckung und auch im Anstich fühlbar werden ließ.

Man kann für den Sieg der Langenberger verschiedene Gründe anführen, und der wichtigste von ihnen ist wohl der, daß man es hier mit einer wirklich guten Mannschaft zu tun hat, die ihre Spielfähigkeit gegenüber dem Vorjahr um ein Bedeutendes zu erhöhen verstanden hat. Zwar ist man auch auf Langenberger Seite bisher noch dem Beweis schuldig geblieben, daß man nicht nur „zu Hause“, sondern auch draußen Punkte zu holen versteht, das ändert aber nichts an der Tatsache, daß sich hier eine Mannschaft formt, die der größten Lebensaufgabe fähig ist. Sonnborn spielte schwach — so verfluchten nach dem Spiel die Anhänger Sonnborns die Niederlage ihrer Mannschaft zu erklären, aber den Kern trafen sie mit dieser Erklärung nicht. Eine Mannschaft spielt in den meisten Fällen nur deshalb schwach, weil der Gegner stärker ist und sie nicht zur Entwicklung kommen läßt, und Langenberg war gestern die stärkere Einheit, deren Sieg den äußeren Umständen entsprechend glücklich und trotzdem verdient war.

Es haktet einer Niederlage eine gewisse Traurigkeit an, wenn sie erst in der allerletzten Sekunde des Spiels zur Tatsache wird, und dazu noch durch ein unglückliches Selbsttor inhaube kommt. So war es in diesem Spiel. Der Schiedsrichter hatte zuzufügen die Pfeife zum Ab-

pfiff des Spiels im Munde, als die einmal mehr in diesem Spiel plötzlich und unerwartet drängenden Langenberger eine Ecke ergielten, deren Erfolg bezw. Nichterfolg der Pfiffenmann wohl noch abwarten wollte. Der Schuß, gut bereinigt, senkte sich unglücklich auf den Kopf des linken Läufers Born, der den Ball ins eigene Tor lenkte.

Die Niederlage der Sonnborner, so verdient sie ist, mußte nicht sein, wenn nicht der Fehler gemacht worden wäre, Habebant, den einzigen Mann mit wirklichem Stürmertemperament, in die Räumlichkeiten zurückzunehmen. Genügt hat das dem Abwehrspiel kaum etwas, aber dem Angriff wurde durch diese Umstellung die Spitze abgegeben. Wie recht wir mit dieser Behauptung haben, mag daraus erhellen, daß Habebant, als man sich endlich entschloß, ihn noch vorn zu schicken, gleich seiner feinsten Marken im Tor der Niederbergerischen unterbrachte.

Benia erhebend begann das Spiel, das sich in seiner Wirkung auf die Zuschauer so steigern und sich schließlich so dramatisch zu spielen sollte. Anfangs waren die Sonnborner vorn, aber je länger es dauerte, um so mehr wendete sich das Blatt, und am Schluß der ersten Halbzeit mußte Sonnborn froh sein, diesen Abschnitt torlos gehalten zu haben. Nach dem Wechsel fielen innerhalb einer Minute zwei Tore. Nebelschleier vor und hinter Scharloh brühte ein. Der kleine Martin auf halblinks schaffte für Langenberg den Ausgleich. Der gewagt, aber glänzende Spielende rechte Verteidiger (!) Langenbergs, Thome, erzwang die Führung für Langenberg. Habebant setzte sich später zwar noch einmal durch, aber retten sollte sein Tor den Punkt nicht. Das unglückliche Eigentor entschied den ungemein harten, trotzdem aber anständig geführten Kampf.

Wie vorauszusehen

SSV. Velbert — SC. Cronenberg

5:2 (3:0)

Wenn auch der Sportklub noch immer auf einige seiner Reuten verzichten mußte, auch mit kompletter Elf wäre dem SSV. Velbert in der ersten Hälfte kaum Gleichwertiges entgegenzusetzen gewesen. Velbert hatte sich etwas vorgenommen und erfüllte die Erwartungen.

Von Cronenberg war alles eine Halbzeit enttäuscht. Wo war die sonst so stark ausgeprägte Fortschritts des Sturms? Zäpfelgruppen wirkte als Verteidiger, und der „Neue“ auf halbrechts war mit dem System noch nicht vertraut. Deshalb hätte man von Engebrach, Meißner und Reubaus umso größeren Eifer erwarten können. In den

ersten fünfundsiebzig Minuten sah man nur selten einige Lichtblicke dieser Art. Die Läuferreihe mit Heidemann, Pieper und Schmitt kam während des ganzen Spiels nicht auf volle Touren. Selbst der sonst unverwundliche Morsbach gab seinem Torwart manches Rätsel auf.

Velbert dagegen wußte auf die Schwächen des Gegners geschickt auszunutzen. Vor allem fiel der mit jungen Nachwuchskräften besetzte Sturm angenehm auf. Mit schnellen Flügelwechseln stellten die Halbstürmer die Cronenberger Hinterrückmannschaft vor eine schwere und undankbare Aufgabe. Gut in Abwehr und Aufbau war die Läuferreihe, wo Stinner ganze Arbeit schaffte. Verteidigung, Maatz und Spohr sowie Caspers im Tor, wie immer sicher, beherzt und schnell.

Die Velberter Erfolge ließen nicht lange auf sich warten. Der Halbfeldspieler schloß einen Flügelangriff mit schönem Schuß ab, gegen den

Favoriten gibt's nicht

Durcheinander in der ersten Kreisklasse

Die Wuppertaler Fußball-Kreisklasse ist selten so interessant gewesen wie in diesem Jahre. Die Reulinge haben frischen Wind mitgebracht. Hahnerberg und Vohwinkel haben ein großes Durcheinander angerichtet, so daß Mannschaften, die gefühlsmäßig als Favoriten angesehen waren (der Ton liegt auf „waren“), augenblicklich noch dem Schwanze näher stehen als der Spitze. Und der alte SV. 07 (jetzt Wuppertal 83) hat vorerst die Führung übernommen.

Die Favoriten sind tot. Mit Spannung warten wir nun darauf, wer sich aus dieser Schär gleichwertiger Gegner allmählich als erster Anwärter auf die Meisterschaft herausheben wird.

Tabelle der 1. Kreisklasse Wuppertal.

1. SV. 07 Wuppertal	2	1	0	8:2	3-1
2. SC. 08 Wuppertal	2	1	0	6:4	3-1
3. SV. Lüttringhausen	1	1	0	5:2	2-0
4. Vohwinkel	1	1	0	5:3	2-0
5. SV. Hahnerberg	2	1	0	5:5	2-2
6. Grün-Weiß Blomberg	2	1	0	4:4	2-2
7. SC. Wuppertal	2	1	0	5:6	2-2
8. Alemannia Bohlwinkel	2	1	0	2:3	2-2
9. Germania Kühlenhahn	2	0	1	2:3	1-3
10. SV. 07 Wuppertal	2	0	1	4:6	1-3
11. TuS. Wuppertal	1	0	0	3:5	0-2
12. SC. Döhl	1	0	0	1:7	0-2
13. Vohwinkel SV.	0	0	0	0:0	0-0

Germania ohne Glück

SV. Hahnerberg — Germania Wuppertal 2:1 (1:0)

Germania zeigte in diesem Spiel die besten Leistungen der letzten Zeit. Sie schaffte es, die besten Leistungen der letzten Zeit zu zeigen. Es gehörte aber nun einmal etwas Glück zum Spiel, und das hatte Germania gegen

sich. Man kann das schließlich nicht immer als einen Mangel an Können bezeichnen, wenn den in ziemlich hohem Maße herausgearbeiteten Torgelegenheiten der Erfolg verweigert bleibt. Uns scheint jedoch, daß dem jungen Germanensturm, der an sich klug zu kombinieren versteht, die erforderliche Ruhe und Besonnenheit fehlt, sonst hätte doch das eine oder andere Tor fällig sein müssen.

Hahnerberg war sich seiner Aufgabe voll bewußt: ein jeder sollte sich mit größter Entschlossenheit ein. Was an technischem Spielvermögen abging, wurde durch doppelten Eifer und Energie wettgemacht. Die gesamte Abwehr hat sich glänzend geschlagen. Der Verteidiger Platte, Mittelfeldspieler Ohlwein und der Halbfeldspieler 2 waren die besten Kräfte. Die Mannschaft hat jedenfalls eine großartige Leistung vollbracht.

Schon kurz nach Beginn des mitunter harten Kampfes fiel der erste Treffer für Hahnerberg. Dem Linksaußen Runge gelang eine schöne Flanke, die der Mittelfeldspieler Ohlwein erfolgreich verwertete. Germania verschaffte sich eine Reihe guter Gelegenheiten, ohne damit etwas anzufangen.

Nach der Pause das selbe Bild. Germania verpielt sich, reißt sich sehr. Die Aufregung steigert sich noch, als Hahnerberg durch einen von Bülz 2 verwandelten Elfmeter auf 2:0 erhöht, und diesen Vorsprung nun noch verteidigt. Konninghoff von Germania wird verlegt. Erst kurz vor Schluß kann Runge die Torspanne verringern, nachdem der Rechtsaußen Hohlhoff einmal am leeren Tor vorbeigelaufen hatte.

Ruffert machtlos war. Kurz darauf erhöhte der Mittelfeldspieler im Nachschuß auf 2:0. Als dann Spohr einen von Morsbach verursachten Handelfmeter zum dritten Tor verwandelte, sah es böse um die Cronenberger Ausfahrten aus. Noch vor der Pause gab es zwei weitere Tore, die aber bei etwas mehr Ballgefühl unbedingt hätten verhindert werden müssen.

Nach der Pause erzwang Cronenberg, die Heidemann in den Sturm genommen hatten, vorerst verteiltes Spiel. Doch hatte sich Selbst in der ersten Halbzeit scheinbar zu stark verausgabt und fiel nun seinem eigenen Tempo zum Opfer, während Cronenberg immer gefährlicher wurde. Engebrach durchdrang das geschickte Verteidigungsspiel, flankte von der Torlinie, wo Meißner prompt zur Stelle war und das erste Gegentor buchte. Auch weiterhin wurden die Handlungen immer schwungvoller und die Angriffe durchdrückter. Auf der Gegenseite aber erwies sich Spohr als Turm in der Schlacht und allen Angriffen gewachsen. Einige Male kam Cronenberg frei zum Schuß, jedoch zu ungenau ging der Ball über und neben das Tor, bis Meißner eine Zielvorlage erwirkte und Caspers zum zweiten Male überwand. Doch zu einer weiteren Verbesserung des Ergebnisses kam es nicht.

Rattingen bereits abgehängt

Was die Gruppe 6 berichtet

Mit einer einzigen Ausnahme erbrachte die Gruppe 6 der Bezirksklasse gestern hervorragende Siege. Nur knapp fehlten allerdings die bisherigen beiden Tabellenführer SV. 04 Düsseldorf und der SV. 05, blieben ihre Stellungen, denn die Reulinge Düsseldorf 13 und Genuel Düsseldorf wehrten sich verzweifelt ihrer Haut und ließen ihren Gegnern auf deren Plätzen nur einen je-weiligen Ein-Tor-Vorsprung. Durch seinen 2:4-Erfolg über den zurzeit recht schwachen SV. Walschloß der vorjährige Gruppenmeister SV. Chligs zu den Führenden auf, während die SV. Rattingen zurückfiel. Die Leute vom „Blauen See“ leisteten sich den Scherz, gegen die 1. Sportvereinsung Solingen-Gräfrath auf eigenem Platz zu verlieren. Gräfraths Stellung hat sich dadurch wesentlich geschwächt. Nicht sehr rosig ist es allerdings um den SV. Remscheid bestellt, der in Leverkusen bereits seine zweite Niederlage bezog.

SV. 04 Düsseldorf — SV. Düsseldorf 13 1:0 (1:0)
SV. Genuel — Genuel SV. Düsseldorf 2:1 (0:0)
SV. Rattingen — 1. SV. Chligs 1:3 (1:1)
Bayer Leverkusen — SV. Remscheid 2:1 (1:1)
SV. Walschloß — SV. Chligs 2:4 (1:1)

SV. Walschloß — SV. Chligs 2:4 (1:1). Die wiederum stark umgestellte Walder Mannschaft vermochte dem vorjährigen Meister nur in der ersten Halbzeit Widerstand zu leisten. Schneeschloß holte das Halbfeld-Tor im Verlauf des ersten Abschnitts auf. Dann aber zogen die Walschloßler durch Elfer, Ziehl und Jüster auf 1:4 davon. Walschloß Bemühungen spielten in dem Schied, den die geschwächte Mannschaft bis zum Schluß verteidigte. Rademacher 2 verringerte schließlich wieder auf 2:4, ohne aber den Obligator Sieg geschehen zu können.

Bayer Leverkusen — SV. Remscheid 2:1 (1:1). Bayer Leverkusen nutzte den Nachschuß diesmal geschickter als im ersten Spiel, das sich allerdings in erster Linie wieder bei dem allmählich aufgelaufenen Torhüter Morsbach für den Sieg bedankte. Der lange Gerbers hielt nach der Pause einen der Bewegungsspieler ausgeprochenen Schmetterball in hervorragender Weise. Diese Tat gab den Hahnerbüchsen wieder neue Kraft. Rademacher, der auch den ersten Treffer geschossen hatte, hand abermals das Schwarze, während die BfB'er leer ausgingen. Bei 1:0 hatte der Remscheider Schmitt zum Ausgleich eingeschossen.

SV. Rattingen 04 — 1. SV. Chligs 1:3 (1:1). Gräfraths ganz auf die Verteidigung zugeschnittene Taktik hatte abermals Erfolge. Während Rattingen nach der Pause erfolglos das Tor verteidigte Gräfrath Tor belagerte, kamen die Besucher zweimal blitzschnell vor. Beide Male traf der unglückliche Rattinger Verteidiger Rette den Ball betastet, daß er ins Tor sprang. Vor der Pause waren Straß für Rattingen und Ruff 2 für Gräfrath erfolgreich gewesen.

Besser als das Ergebnis

Alemannia Bohlwinkel — Grün-Weiß Blomberg

1:0 (1:0)

Das erste Meisterschaftsspiel auf heimischem Boden gewann Alemannia zwar nur mit dem knappen aller Ergebnisse, aber die Mannschaft war besser, als es das Ergebnis besagt. Denn der zweite Durchgang spielte sich fast ausschließlich in der Hälfte der Blomberger ab. Eine Anzahl von günstigen Torgelegenheiten verlor der Alemannia immer noch erfolgloschwache Sturm nicht auszunutzen. Dies fuhr im letzten Augenblick eines der besten Barmer Verteidigerbeine dazwischen. Besonders tat sich Lust hervor, der mit seiner massigen Gestalt ein festes Bollwerk in der belagerten Stellung war. Zudem zeigte sich der Bohlwinkler Sturm nicht besonders geschickt. Es wurde zuviel auf eigene Faust gespielt. Tagesan war die Hinterrückmannschaft auf dem Posten, besonders Schöffel lieferte ein gutes Spiel. Der Torwart erlebte die wenigen Aufgaben zufriedenstellend.

Bei den Barmern war die Verteidigung besser. Man hielt sich. Trotz ziemlich unsicherer hielt der Hüter mit viel Glück sein Tor bis auf einen unhaltbaren Ausbruch rein. Der Sturm kam gegen die Bohlwinkler Verteidigung nicht an, während die Läuferreihe zu defensiv spielte. Schon im ersten Teil hatten die Bohlwinkler verschiedene Torgelegenheiten, doch nur einmal traf Winkelmeier ins Schwarze. War hier das Feldspiel noch verteilt, so wurde der Kampf später einseitig. Eine Ausgleichschance in Form eines Elfmeters ließen die Barmer ungenutzt.

TBV. hat enttäuscht

Vohwinkelverein — TBV. Bohlwinkel 5:3 (2:1)

Auf dem Platz an der Augusthöhe erkämpfte der Vohwinkelverein die ersten Punkte in der ersten Kreisklasse, und das gegen einen Gegner, der im vergangenen Spieljahr in der Spitzengruppe immerhin einige gewichtige Worte mitsprach. Die

Wohlfühler haben enttäuscht, obwohl sie die Gebrüder Anderer wieder zur Stelle hatten. Die Postpörlter waren der jungen Göttemannschaft körperlich ein Erbschließendes voraus. Aber weniger diese Dinge als eine gewisse kämpferische Müdigkeit ließ vor allem die Niederlage verschanden. Wenn einige Spieler schon bei einem Stande von 2:3 Toren mit einer resignierten Spielzeit von noch zwanzig Minuten sich nicht mehr recht einsetzten und anscheinend das Geschehen schon für entschieden hielten, so läßt für die kommende Zeit eine solche Einstellung nicht viel Gutes erhoffen.

Postpörlter verlor schon in der ersten Halbzeit einen Mann, hielt das Treffen aber wider Erwarten trotzdem offen. Geschichte Abwehrarbeit und energischer Einsatz vor dem Tor ließen den Sieg vor allem erhoffen.

Nachdem in der ersten Halbzeit Postpörlter mit zwei Toren in Führung gehen konnte, dem Rohwinkler nur ein Tor entgangener, holte TSV. gleich zu Beginn der zweiten Hälfte durch den Linksaußen auf. Die Bälle schienen gekommen. Aber die Postpörlter ließen sich nicht verblüffen. Nach seinem Eckball von Schmitz, den der Linksaußen verwandelte, und dann wiederum durch Linksaußen wurde ein 4:2-Vorsprung erzielt. Die Rot-Weißen konnten nach schnellem Durchbruch zwar die Spanne verringern, aber ein fünfter Treffer von Post besiegelte dann endgültig das Schicksal.

Lebhafter Kampf

Sportclub 08 — Tura Wuppertal 5:3 (2:1)

Durch den starken Regen, der am Vormittag niedergegangen war, hatte der Platz stark gelitten. Wenn trotzdem von beiden Mannschaften guter Fußball gespielt wurde, so ist das auf den großen Kampfsinn beider Mannschaften zurückzuführen.

Schon wenige Minuten nach Beginn gelang es Tura in Führung zu gehen und diese Führung auch bis gegen Ende der Halbzeit zu behaupten. Sportclub erzielte den Ausgleich, ließ dann aber einen Schütze aus. Kurz vor der Pause gelang nach schöner Flanke von Schmitz, den der Linksaußen verwandelte, ein 4:2-Vorsprung. Nach dem Wechsel wurde die Überlegenheit der Elberfelder stärker, doch durch zu hartes Ausdrücken der Tura nochmals den Ausgleich. Damit war aber auch die Kampfzeit von Tura erschöpft, so daß 08 in gleichen Zeitabständen drei Tore schießen konnte. Erst gegen Spielende kamen die Turaner nochmals auf und erzielten noch einen Treffer, der abermals auf einen Deckungsfehler von Sportclub hin erzielt wurde.

In Grund und Boden

TSV. 83 Wuppertal — SV. Dahl 7:1 (2:1)

Ein prächtiges Spiel bekamen die zahlreich erschienenen Zuschauer von der Mannschaft des TSV. 83 zu sehen, die gestern ihren Gegner in Grund und Boden spielte. Die Dahler waren einfach machtlos gegen das gute Zusammenspiel der Elberfelder. Obwohl ihre Hintermannschaft sich große Mühe gab das Ergebnis möglichst niedrig zu halten, konnten die TSV. durch schon eingeleitete Angriffe und durch Fernschüsse siebenmal das Schwarze treffen. Die Laufarbeit der Gäste konnte nur an die Abwehr denken, für den Aufbau blieb ihnen Augenblick Zeit. Nur Sturm war sehr hartnäckig. Er spielte reichlich ungenau und hatte vor allen Dingen keinen Mann, der mal beherzt auf den Tor trat. Auf der anderen Seite gab es kaum einen schwachen Punkt.

Das Spiel beginnt vertieft. Beide Parteien müssen Gelegenheiten, in Führung zu gehen, nicht aus. Ueberraschend fällt der erste Treffer. Ein schwach abgewandelter Ball wird von Weichert über die Linie gedrückt. Auch das zweite Tor erzielt der flinke Mittelfürer. Bei einem Zusammenstoß mit einem Kameraden verliert der TSV. Tormann den Ball, der langsam ins eigene Tor rollt. Nach der Halbzeit wird TSV. 83 immer überlegen. Die Rot-Schwarzen kommen selten bis in die Tornähe der Elberfelder. Einen Nachschuß von Weichert kann der Torwart nicht fassen. 3:1 heißt es. Der Rechtsaußen und linksaußen schießen zwei weitere prachtvolle Tore. Dann ist es wieder Weichert, der auf 6:1 erhöht. Kurz vor Schluß will der Dahler Hüter einen Schuß von Weichert mit dem Fuß abwehren, verfehlt aber den Ball, und damit steht es 7:1.

Kalte Dusche

SSV. Sudberg — SG. Wuppertal 5:2 (1:2)

Nach dem verheißungsvollen Auftakt gegen Alemannia gab es für den Sportclub gestern in Sudberg die erste kalte Dusche! Mit einer solchen Schlappheit war nicht zu rechnen worden, aber es war schon richtig, daß wir in unserer Vorbereitung gerade diesen Kampf mit einer gewissen Vorsicht beurteilten. In Sudberg war es ja immer nicht leicht, besonders dann nicht, wenn der dortige Platz tagelangem Regen ausgeliefert war. Und dann hatten die Barmer sicherlich nicht gerechnet, daß sie trotz einer glatten 2:0-Führung schließlich noch sang- und klanglos abtreten mußten.

So ganz ohne Begleitmusik allerdings ging es nicht ab. Während die erste Halbzeit vollkommen friedlich verlief, wurde es nachher aber umso ungemütlicher. Die plötzlich auftretende Unruhe der Barmer war darauf zurückzuführen, daß das 2:2-Ausgleichstor der Sudberger angeblich auf nicht ganz einwandfreie Art — der Spieler soll den Ball mit beiden Händen über die Linie gebracht haben — zustande kam. Die Verletzung des linken Sudberger Länders Meurer, die dessen Ausscheiden zur Folge hatte, veranlaßte Barmer, den Mittelfürer Ullrich vom Felde zu nehmen. Kurz vor Schluß kam dann Hagebaum vom SG. nach vorheriger Verwarnung schließlich noch zwangsweise vom Platz.

Die erste halbe Stunde stand ganz im Zeichen der Barmer, die ihren ersten Treffer durch den zu jenem Zeitpunkt noch als Linksaußen spielenden Ullrich erzielten. Auch das zweite Tor war eine Vorlage desselben Spielers an Meurer. Die Sudberger Gegenangriffe schickten zum Teil an der Kunst von Schäfer im Tor der Gäste. Erst kurz vor der Pause sah deren Mittelfürer das erste Tor. Nachher gab es schnell hintereinander zwei weitere Treffer für Sudberg. Ein Wipperhändnis zwischen Bogi und Schäfer brachte Sudberg den vierten und schließlich noch einen fünften Treffer ein.

Zweite Kreisklasse Wuppertal

Nur zwei Spiele durchgeführt

Die neue Meisterschaft scheint hier in einen recht „harmonischen“ Verlauf nehmen zu wollen. Von den ohnehin nur vier Punktspielen des Tages wurde nur eines glatt abgewickelt, nämlich das 2:2-Spiel zwischen Teutonia und TSV. Friesen. Das zwischen Reichsbahn TSV. und Nachbroad fiel dem Wetter zum Opfer, da hier beim Halbzeitstand von 1:0 für Nachbroad wegen der schlechten Platzverhältnisse abgebrochen wurde. Ungemütlich aber ging es in den beiden anderen zu. Victoria 05 machte dem Favoriten einen Strich durch die Rechnung. Unsportliches Verhalten einiger Spieler führte beim 2:1-Stande zu insgesamt vier Platzverweisen (!) und außerdem einem „freiwilligen“ Abgang. Und im letzten kam es zu einem vorzeitigen Spielabbruch! Tura lag mit 3:2 gegen Union in Führung, als der Schiedsrichter wegen Verhinderung seitens der Zuschauer abpfeift!

TSV. Wuppertal — Victoria 05 1:4 (0:2)

Jahn Wuppertal — Union Wuppertal 3:2 (3:1)

abgebrochen

Teutonia Wuppertal — TSV. Friesen 2:2 (1:0)

Reichsbahn TSV. — TSV. Nachbroad 0:1

bei Halbzeit abgebrochen.

In Oberbarmen härtete die durch die Vereinstung von TSV. Wuppertal und VTR. entstandene TSV. Wuppertal mit viel Hoffnungen. Aber es kam wieder einmal anders, als man sich ausgedrückt hatte, nicht zuletzt durch Verschulden der eigenen Spieler. Nachdem Vif-

loria die erste Halbzeit verdient mit 2:0 geführt hatte, gab es nach dem ersten Gegentor der Oberbarmer unliebsame Zwischenfälle, die nacheinander zu vier Platzverweisen führten. TSV. wurde davon mit drei Spielern und Vitoria mit einem betroffenen, anschließend trat noch ein vierter Spieler von Oberbarmen ab, so daß diese mit sieben Leuten bis zum Abpfiff weiter spielen mußten.

Tu zu dem Treffen Tahn gegen Union der angelegte Schiedsrichter ausblieb, einigte man sich auf einen Vizepräsidenten von Union. Die ehemaligen Spieler waren bis zur Pause tohangehend und drückten dies durch ein 3:1 aus, dabei war das Gegentor von Union ein Elfmeterball. Die Elberfelder kamen schließlich besser zum Zuge, aber nur ein zweites Tor war ihnen beschieden. Im Verlaufe des zum Ende härter werdenden Kampfes wurden die Entscheidungen des Schiedsrichters dann vom Publikum stark kritisiert. Um sich diesen Belastungen zu entziehen, brach der Spielleiter etwa eine Viertelstunde vor Schluß ab.

Teutonia ließ sich bei einer 2:0-Führung von Friesen überrollen und mußte sich zu guter Letzt mit einem 2:2-Unentschieden abfinden. Das ohne besondere Leistungen verlaufene Treffen zwischen Reichsbahn und Nachbroad wurde bei einer 1:0-Halbzeit abgebrochen, da ein Weiterspielen auf dem morastigen Platz unmöglich war.

Nächsten Sonntag:

Gauliga

Fortuna Düsseldorf — SSV. Wuppertal

VfL. Benrath — Tura Düsseldorf

Hamborn 07 — Duisburg 99

BV. Altenessen — Union Hamborn

Rot-Weiß Oberhausen —

Schwarz-Weiß Essen

Bezirksklasse

Blau-Gelb Wuppert. — SV. Langenberg

SG. Langerfeld — BV. Lüttringhausen

SC. Cronenberg — Tus. Ronsdorf

SC. Sonaborn — SSV. Velbert

Germ. Kühlenhahn —

Schwarz-Weiß Wuppertal

1. Kreisklasse

TBV. Vohwinkel — SC. 08 Wuppertal

Tura Wuppertal — SV. Hahnerberg

Germ. Wuppertal — Postsportverein

Polizei SV. — TSV. 83 Wuppertal

SC. Wuppertal — SV. Dahl

Grün-Weiß Blombach — SSV. Sudberg

Spielabbrüche wegen Regen

Lintfort übernimmt die Tabellenführung der Handball-Gauliga

Die durchweg am Vormittag zum Austrag gekommenen Gauligaspiele hatten besonders im zweiten Teil sehr unter dem einsetzenden starken Regen zu leiden. Drei Kämpfe wurden zu Ende geführt, bei denen eindeutige Siege zustande kamen.

Nach nunmehr drei Spieltagen nimmt die Tabelle Gestalt an, obwohl die Reihenfolge bestimmt noch anders werden wird. So haben die als Außenseiter anzusehenden Mannschaften vom Niederrhein, SV. Lintfort und Tura Bergheim mit gleicher Punktzahl die Führung übernommen. Beide hatten gestern wieder keine Siege. Aber auch der Meister Tura Wuppertal hat gezeigt, daß er wieder „da“ ist. Der haushohe 13:3-Erfolg über Rhensia spricht für sich. Sehr heftig ging es in Solingen zwischen 98 und Blau-Gelb Wuppertal her. Anfangs lagen die Wuppertaler gut im Rennen, um nachher abzufallen. Daß der Kampf beim Stande von 5:2 für Solingen 98 zehn Minuten vor Schluß vom Wetter wegen des Regens noch abgebrochen wurde, verursachte viel Mißstimmung. Einen ebeubürtigen Kampf erzwang der Reuling Rot-Weiß gegen den Größter KSV. Mülheim. 1:1 lautete es bei der Pause und zehn Minuten später, wobei für beide noch alles „drin“ lag.

1. SV. Lintfort	2	2	0	0	14:10	4-0
2. Tura Bergheim	3	2	0	1	16:12	4-2
3. Solingen 98	2	1	1	0	13:10	3-1
4. Tura Wuppertal	2	1	0	1	20:11	2-2
5. KSV. Mülheim	1	1	0	0	6:4	2-0
6. Rot-Weiß Mülheim	2	0	2	0	14:14	2-2
7. Kupferhütte Duisburg	3	0	2	1	14:20	2-4
8. Rhensia Düsseldorf	2	1	0	1	9:15	2-2
9. Blau-Gelb Wuppertal	2	0	1	1	12:14	1-3
10. Stoppenberg	3	0	0	3	11:19	0-6

Tura ungefährdet

Tura Wuppertal — Rhensia Düsseldorf 13:3 (5:1). Es war zu erwarten, daß Tura diesmal nichts unverfälscht lassen würde, um nach der blamablen Niederlage den guten Ruf wiederherzustellen. Das ist in diesem Spiel gelungen. Ein Antritt des schlechten Wetters (während des zweiten Teiles regnete es in Strömen) kann die Gesamtleistung als gut bezeichnet werden. Bis auf einige Schnitzer, die jedesmal zu Treffern führten, arbeitete die gesamte Abwehr einwandfrei. Besonders tat sie sich im Verhältnis der gegnerischen Angriffe hervor, wobei allerdings viele Freiwürfe verschuldet wurden. Gefallen konnte die Art und Weise, wie alle Stürmer den großen Torsiege zustande brachten. Sehr schnelles Vortragen der Angriffe, genaue Ballabgaben an den jeweils frei gelassenen Stürmer, prächtiges Auseinanderziehen der Handlungen und Formwörter über Torwürfe waren die beachtlichsten Vorzüge, so daß die hohe Torzahl verdient war. Rhensia lieferte ein aufopferndes Spiel, das im Felde dem der Tura nicht viel nachstand. Mit dem Abpfiff haperte es jedoch bedenklich, weil sich kein Stürmer beherzt einen Torwurf zu trauete.

Gleichwertige Gegner

KSV. Mülheim — Rot-Weiß Mülheim 1:1 (1:1) abgebrochen. Das Spiel und das Ergebnis spricht für sich. Wir trauten den Neulingen einen offenen Kampf zu, und so ist es auch gekommen. Sehr gut waren die Deckungen. Keiner gab dem anderen eine Blöße. Da zu sehr auf Abwehr gespielt wurde, kamen die Stürmer schlecht ins Spiel.

Bergheim ausdauernder

Tura Bergheim — Kupferhütte Duisburg 8:2 (2:2). Auswärts ist mit Kupferhütte nicht viel los. Eine Halbzeit setzte sie der Tura gleichwertige Leistungen entgegen. Alsdann fiel die Mannschaft auseinander. Die im Sturm verstärkte Tura lief zu glänzender Form auf und siegte nach Gefallen.

Abgebrochen

SV. Solingen 98 — Blau-Gelb Wuppertal 5:2 (4:2). Platz- und Witterungsverhältnisse waren alles andere als gut. Zunächst ließ sich der Kampf noch an. Die Wuppertaler kamen schnell in Fahrt und legten durch Ullrich zwei Treffer vor.

Der Turabewohner blieb, wie vorauszuweisen war, verdient Sieger. Aber leicht machte ihm der Gast es nicht. Stoppenberg wartete mit einer besseren Gesamtleistung als bisher auf. Das erfolgreichere Angriffsspiel Lintforts gab den Ausschlag. Besonders nach der Pause leistete Stoppenberg bedeutenden und erfolgreichen Widerstand.

Erwartungsgemäß

SV. Lintfort — SV. Stoppenberg 6:3 (5:3). Der Turabewohner blieb, wie vorauszuweisen war, verdient Sieger. Aber leicht machte ihm der Gast es nicht. Stoppenberg wartete mit einer besseren Gesamtleistung als bisher auf. Das erfolgreichere Angriffsspiel Lintforts gab den Ausschlag. Besonders nach der Pause leistete Stoppenberg bedeutenden und erfolgreichen Widerstand.

Cronenberg geschlagen

Bezirksklasse Wuppertal

Bei den gestrigen Spielen gab es einige unerwartete Ergebnisse. Daß Tura 72 in Cronenberg siegte, spricht dafür, daß mit dieser Mannschaft sehr zu rechnen ist. Tura und Sportklub lieferten sich einen harten Kampf, der den Leistungen entsprechend unentschieden endete. Barmer 46 hatte einen schweren Tag, so daß es in Vohwinkel eine ziemlich derbe Niederlage gab. Schwarz-Weiß hängte Tura Veneröhde gehörig ab.

1. Schwarz-Weiß Wuppertal	2	2	0	0	19:11	4-0
2. Tura 72	2	2	0	0	11:8	4-0
3. SG. Wuppertal	2	1	1	0	11:6	3-1
4. SG. Cronenberg	2	1	0	1	13:11	2-2
5. TB. Vohwinkel	2	1	0	1	11:11	2-2
6. TB. Zehn	2	0	1	1	8:11	1-3
7. Barmer 46	2	0	0	2	10:17	0-4
8. TSV. Veneröhde	2	0	0	2	7:15	0-4

Schwarz-Weiß Wuppertal — Tura Veneröhde 10:4 (3:2). Obwohl die Schwarz-Weißen diesmal mit ihrer härtesten Besetzung den Kampf aufnahmen, sah es anfangs nicht nach einem eindeutigen Siege aus. Veneröhde begann vielversprechend und setzte gleichwertigen Widerstand entgegen. Nach der Pause lief aber Schwarz-Weiß zu einer solchen Form auf, daß Tura nicht mehr mithalten konnte. Schnell ließ es 8:2. Zum Schluß litten die Leistungen unter dem starken Regen.

SG. Cronenberg — Tura 72 Wuppertal 5:6 (1:3). Die TSV. auf eigenem Platz zu besiegen, bedeutet für die 72er einen großen Erfolg. Im Feldspiel gab es zwischen den Gegnern kaum einen Unterschied. Besonders die Art und Weise, wie die Angriffe durchgeführt wurden, ergab nicht unbedingt den Ausschlag zugunsten der 72er. Von Beginn an hatte 72 die Führung inne. Bis 1:1 kam die Tura zum Gleichstand. Dann zog 72 bis 4:1 nach der Pause davon. Beim Stande von 4:5 lag eine Wendung nach im Bereich des Möglichen. Erst ein sechstes Tor von 72 entschied die Partie.

TB. Vohwinkel — Barmer 46 8:3 (4:2). Während Vohwinkel wieder die alte Form aufwies, konnte Barmer nicht die härteste Mannschaft stellen. Anfangs hielt 46 einigermaßen stand, obwohl Vohwinkel über das erfolgreichere Stürmer-Spiel verfügte. Nach der Pause zog Vohwinkel unübersehbar davon.

TSV. Jahn — SG. Wuppertal 3:3 (2:1). Hart ging es zwischen diesen Rivalen her. Jede Mannschaft war hauptsächlich darauf bedacht, Erfolge des Gegners zu verhindern. Daher stand die Begegnung im Zeichen der Deduktionen. Raus von der überhaupt erzielten Toren ergaben sich aus Freiwürfen. Nach der 1:0-Führung des SG. blieb es beim Wechsel 2:1 für Jahn. Dann drehte SG. den Spiel um und lag mit 3:2 wieder in Front. Diesen Treffer machte Jahn wieder wert. SG. hatte erstmalig wieder seine alte Mannschaft zur Stelle, von der Maurer zum Schluß herausgestellt wurde.

Kreisklasse Wuppertal

Ueberraschungen in beiden Gruppen

Der Sonntag brachte in beiden Gruppen einige Ueberraschungen. Da ist in der ersten Gruppe die Niederlage des Postsportvereins Wuppertal gegen die TSV. 83 Wuppertal. In der zweiten Gruppe sorgte der Nachbroad Turner für den zweiten Knall, indem er die favorisierten Ronsdorfer einwandfrei aus dem Felde schlug.

Gruppe 1

1. Elberfelder TSV.	2	2	0	0	22:6	4-0
2. TSV. Sonnborn	2	2	0	0	21:14	4-0
3. TSV. Wuppertal	2	1	1	0	11:9	3-1
4. TSV. 83 Wuppertal	2	1	0	1	10:7	2-2
5. TSV. 99 Wuppertal	2	1	0	1	9:10	2-2
6. Postsportverein	2	1	0	1	0:5	2-2
7. TSV. Wuppertal	1	0	1	0	6:6	1-1
8. Union Wuppertal	1	0	1	0	9:12	0-2
9. Germania Wuppertal	2	0	0	2	4:9	0-4
10. TSV. Wuppertal	2	0	0	2	1:15	0-4

TSV. 99 — TSV. Sonnborn 5:9 (3:5). Nach ihrem guten Start gegen Germania mußten die 99er gestern eine Niederlage einstecken. Sonnborn zeigte sich wieder einmal von der besten Seite.

TSV. 83 — Postsportverein 5:0 (2:0). Beide Mannschaften waren in ihrer derzeit besten Verfassung zur Stelle. Allgemein hatte man hier doch mit einem sicheren Siege der Postpörlter gerechnet. Es kam aber wieder einmal anders. Die 83er waren von einem großen Kampfsinn befeuert, der ihnen auch den verdienten Sieg einbrachte.

TSV. Wuppertal — Elberfelder TSV. 1:15 (0:8). Für die Turngemeinde war dieser Kampf ein regelrechter Spaziergang. Erst beim Stande von 9:0 kamen die TSV. durch einen Freiwurf zu ihrem Ehrentreffer.

SSV. Wuppertal — Germania Wuppertal 5:3 (3:3). Das Spiel war mit dem Halbzeitergebnis schon entschieden, denn die zweite Hälfte verlief vollkommen torlos. Germania mußte infolge Platzverweises die ganze zweite Hälfte nur mit zehn Leuten bestreiten.

Gruppe 2

1. TSV. Friesen	2	2	0	0	21:9	4-0
2. Langerfelder TSV.	2	2	0	0	16:5	4-0
3. TSV. 88 Wuppertal	2	1	1	0	17:9	3-1
4. Tura Wuppertal (Ref.)	1	1	0	0	13:1	2-0
5. TSV. Nachbroad	2	1	0	1	16:18	2-2
6. Blau-Gelb (Ref.)	2	1	0	1	16:16	2-2
7. Mittelbarmer TSV.	2	1	0	1	10:19	2-2
8. TSV. 02	1	0	1	1	5:5	1-1
9. SG. 63 Wuppertal	2	0	0	2	8:13	0-4
10. TSV. Ronsdorf	2	0	0	2	17:23	0-4
11. Victoria Wuppertal	2	0	0	2	7:24	0-4

TSV. 63 Wuppertal — TSV. Langerfeld 2:4 (2:2). Wenn die Turngemeinde nicht so großes Pech mit ihren Torwürfen gehabt hätte, wäre vielleicht ein Unentschieden zustande gekommen.

Victoria Wuppertal — TSV. 88 Wuppertal 4:12 (3:3). Obwohl die Oberbarmer Mannschaft nur mit neun Leuten zur Stelle war, konnte Victoria nicht erfolgreich sein. Im zweiten Teil fiel die Mannschaft mehr und mehr ab.

TSV. Nachbroad — TSV. Ronsdorf 12:6. Nachbroad war gestern seit langer Zeit einmal wieder in Ordnung. Denn gegen Ronsdorf mit sechs Treffern Unterschied zu gewinnen, will schon was heißen.

TSV. Friesen — Blau-Gelb Wuppertal 9:5 (5:0). Während der ersten Hälfte bedrückte Friesen klar das Feld. Nach der Pause kamen die Blau-Gelben gut in Schwung, ohne aber den Sieg der Unterbarmer gefährden zu können.

Tura Ref. — Mittelbarmer 13:1 (6:1). Die Turaner brachten den Mittelbarmer eine deutliche Abfuhr bei. Sie waren ihrem Gegner um eine Klasse überlegen.

Hockey im Regen

Der am Vormittag niedergegangene Regen hatte die Plätze in Wuppertal derart aufgeweicht, so daß es keinen Zweck hatte, die Spiele zum Austrag zu bringen. TSV. faate sein Spiel gegen den Postsportverein Düsseldorf und TSV. beim Rheinischen TSV. Düsseldorf ab.

Lediglich das Spiel TSV. Hagen — Blau-Gelb Wuppertal 0:1 kam zum Austrag. Obwohl auch hier die Platzverhältnisse nicht gut waren, entwickelte sich ein schönes und schnelles Spiel, das die Barmer sicher, aber kaum gewonnen. Auch die Kräfte von Blau-Gelb ließen sich den Sieg mit 0:2 nicht nehmen.

„Rund um Schotten“ Seitenwagen-Meister Kahrmann und Braun (†)

BS. Schotten, 19. Sept. (Drahtb.) Auf der Schotten-Rundstrecke in der herrlichen Landschaft des Vogelberges wurden die Meistertitel in den Seitenwagen-Klassen bis 600 und 1000 Kubikzentimeter vergeben. 50000 Zuschauer hatten sich bei prächtigem Spätsommerwetter eingefunden, das aber später in strömenden Regen überging. Braun und Kahrmann sind Meister. Dem bei dem Schleier Dreieckrennen tödlich verunglückten Braun war der Sieg in der Punktwertung mit seinem Vorsprung von zehn Punkten nicht mehr zu nehmen. Böhme (Nürnberg) gewann das Rennen mit einem Durchschnitt von 96,6 Stdn., hatte allerdings Glück, da der führende Kahrmann durch einen Sturz auf den zweiten Platz geriet.

Kahrmann (DAB.) und Zimmermann (REU.) lieferten sich bei den schweren Ge- spannen einen großen Kampf. Zimmermann erreichte durch einen guten Start leichtes Vor- sprung, den er bis ins Ziel behauptete. Für Kahrmann genügte der zweite Platz, um ihm den Meistertitel endgültig zu sichern. Strömen- der Regen hemmte die Leistungen.

Held des Tages war seiner Fleischmann (REU.), der zu einem doppelten Siege kam. Bei den Maschinen bis 350 Kubikzentimeter er- zielte er mit 118,2 Stdn. den besten Tages- durchschnitt überhaupt. Auf dem ersten Teil der Strecke machte Hamelshole (Kortom) ihm an- schafften, fiel aber dann stark ab.

Peitrusche und Wünsche (DAB.), die nach den Trainingsleistungen erste Anwärter auf den Sieg der 250-Kubikzentimeter-Klasse waren, fielen beide aus. Peitrusche mußte schon in der ersten Runde aufgeben. Wünsche hatte bei einem Herzwechsel gegen Schluß allzu gro- ßen Aufenthalt und so gewann Berger (Job- den) auf DAB., der bisher wenig hervor- getreten ist.

Strömender Regen zwang bei den Halbliter- Maschinen, das Tempo zu mindern. Fleisch- mann erwies sich als ausgeglichener Regen- fahrer, wagte nicht auszuweichen, aber immer noch ge- nung, um zu einem Siege zu kommen. Meier (Kortom) und Hanger (Rudge) lieferten sich einen schönen Kampf um den zweiten Platz, den Meier zu seinen Gunsten entschied. Hanger (REU.) schied in der vierten Runde aus.

Ergebnisse: Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter: 5. Runden gleich 80,4 Kilometer: 1. Böhme (Nürnberg) auf REU. 49:54,4 Min. gleich 96,6 Stdn.; 2. Schumann (DAB.) 50:25,1 Min. gleich 95,6 Stdn.; 3. Rod (Kortom) 50:33,3 Min. gleich 95,4 Stdn.; 4. Debert (Haut REU.) 52:40,1 Min. gleich 91,6 Stdn.; 5. Häusler (REU.) 54:00,1 Min. gleich 88,9 Stdn. — Seitenwagen bis 1000 Kubik- zentimeter: 1. Zimmermann (REU.) 49:32,2 Min. gleich 97,5 Stdn.; 2. Kahrmann (DAB.) 49:45,2 Min. gleich 97,2 Stdn.; 3. Deinfmann (DAB.) 52:46 Min.; 4. Bate-

bed (REU.) 53:41 Min. gleich 88,8 Stdn.; 5. Paulbauer (DAB.) 56:08,4 Min. gleich 85 Stdn.; 6. Begres (Harley-Davidson) 58:47 Min. gleich 83 Stdn. Sehn- gekartet, acht am Ziel. Deutscher Meister zum fünften Male Kahrmann auf DAB. mit seinem Verfabter Ober- — Motorradfahrer, bis 250 Kubikzentimeter: 8 Runden gleich 128,64 Kilometer: 1. Berger, Jobben (DAB.) 1:13:25,2 Stdn. gleich 105,1 Stdn.; 2. Böse, Gotha (DAB.) 1:13:34,1 Stdn. gleich 104,1 Stdn.; 3. Winkler (DAB.) 1:14:05,5 Stdn. gleich 104,1 Stdn.; 4. Gabelen (DAB.) 1:14:44,4 Stdn. gleich 103,3 Stdn.; 5. Demandi (DAB.) 1:14:51,4 Stdn. gleich 103,1 Stdn.; 350 Kubik- zentimeter: 1. Fleischmann (REU.) 1:08:13,2 Stdn. gleich 113,2 Stdn.; 2. Hamelshole (Kortom) 1:09:29,1 Stdn. gleich 111,1 Stdn.; 3. Wolf, Retlach (Velolette) 1:09:46,4 Stdn. gleich 110,5 Stdn.; 4. Schöni, Frankfurt (Velolette) 1:09:49,1 Stdn. gleich 110,5 Stdn.; 5. Tol- mann (REU.) 1:12:51,4 Stdn. gleich 106,4 Stdn. 20 gekartet, 17 am Ziel; 500 Kubikzentimeter: 1. Fleisch- mann (REU.) 1:14:00,3 Stdn. gleich 104,3 Stdn.; 2. Meier (Kortom) 1:16:17,1 Stdn.; 3. Hanger, Spreewer- ker (Rudge) 1:16:21,3 Stdn.; 4. Bremer, Kanaja (Kortom) 1:17:23 Stdn.; 5. Knees, Königsberg (REU.) 1:22:08 Stdn.

Deutschlands Motorsportmeister 1937

Mit dem Rennen Rund um Schotten und dem letzten Lauf zur Deutschen Seitenwagen- Meisterschaft ist die deutsche Motorsportmeisterschaft 1937 offiziell abgeschlossen. Im Jahre 1937 wurden folgende Fahrer Titelträger:

Solomaschinen:

Bis 250 Kubikzentimeter:
Ewald Kluge (Auto-Union/DAB.);
Bis 350 Kubikzentimeter:
Heiner Fleischmann (REU.);
Bis 500 Kubikzentimeter:
Karl Goll (DAB.).

Seitenwagen:

Bis 600 Kubikzentimeter:
Karl Braun † (Auto-Union/DAB.);
Bis 1000 Kubikzentimeter:
Gans Kahrmann (Auto-Union/DAB.).
Neuwagen:
Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz).

Der Endstand des Meisterschaftswettbewerbs in den Seitenwagen-Klassen ist folgender:

Bis 600 Kubikzentimeter: 1. und Deutscher Meister Karl Braun † (Auto-Union/DAB.) 10 Punkte; 2. Böhme, Nürnberg (REU.) 10 Punkte; 3. Rod, Mannheim (Kortom) 8 Pkte.; 4. Debert, Frankfurt (REU.) 7 Punkte.
Bis 1000 Kubikzentimeter: 1. und Deutscher Meister Gans Kahrmann, Auda (Auto- Union/DAB.) 18 Punkte; 2. Zimmermann, Nürnberg (REU.) 10 Punkte; 3. Häusler, Hamm (Douglas) 5 Punkte; 4. Begres, Kaden (Harley- Davidson) 3 Punkte.

Radländlerkampf Mailand - München

Der Preis des Führers für Italien

BS. München, 19. September. (Drahtb.) Zu einem Erfolge für den italienischen Rad- rennsport gestaltete sich die Fernfahrt Mailand - München um den Preis des Führers, die auf drei Etappen die besten Amateurradsportler aus Italien, Österreich und Deutschland im Wettbewerb sah. Der Italiener Menapace war außerdem bester Einzelfahrer und sicherte sich den vom italienischen Regierungschef Musso- lini gestifteten Ehrenpreis.

Bereits auf der zweiten Etappe von Trien- nach Innsbruck hatten sich die Italiener als bessere Bergsteiger erwiesen. Sie fielen das auf der Fahrt von Innsbruck nach München über 150,7 Kilometer eindrucksvoll unter Be- weis. Die schwierigste Steigung der ganzen Fahrt, der Anstieg zum Grotteberg, begann schon nach zwölf Kilometer. Die Italiener Menapace, Tomalino, Cottur und Cera- fenderen sich schon bald vom Felde ab und er- reichten in guter Zusammenarbeit gemeinsam den Gipfel. Auf der Abfahrt holten sie dann großen Vorsprung heraus. Haderbeil, Böt- cher, der Österreicher Mayr und der Italiener Morio waren die Verfolger. Scheller gab auf. An der deutschen Grenze bei Mittenwald begann Regen. Die Italiener arbeiteten weiter sehr gut zusammen, aber eine neunköpfige Gruppe mit Haderbeil, Bötcher und Meurer machte ihnen gut. Wenige Kilometer vor München hatten die Verfolger nicht

mehr die Kraft, weiter energisch nachzusetzen, so daß die vier Italiener allein das Ziel erreichten. In den von Tausenden belebten Straßen wurden alle Fahrer sehr gefeiert. 10000 Zu- schauer sahen den Endkampf im Dantestadion den Tomalino gewann.

Ergebnis: 1. Tomalino (I.) 4:25:26,4 Stunden; 2. Ceralia (I.); 3. Menapace (I.); 4. Cottur (I.). (alle dichtauf); 5. Moro (I.) 4:39:21 Stunden; 6. Bötcher (D.); 7. Meurer (D.); 8. Biffo (I.); 9. Haderbeil (D.); 10. Irrgang (D.); 11. Mayr (D.); 12. Sistratati (D.); 13. Montobio (I.). (alle dichtauf); 14. Santambrosio (I.) 4:48:31 Stunden; 15. Krüdl (D.) 4:49:10 Stunden; 16. Schmidt (D.); 17. Dömling (D.); 18. Höfner (D.) 4:54:06 Stunden. — Gesamtwertung: 1. Menapace (I.) 18:08:21,7 Stunden; 2. Toma- lino (I.) 18:11:57,2 Stdn.; 3. Ceralia (I.) 18:13:21,2 Stdn.; 4. Montobio (I.) 18:23:47 Stdn.; 5. Sistratati (D.) 18:28:51,6 Stdn.; 6. Haderbeil (D.) 18:30:59,8 Stdn. (bester Deutscher); 7. Meurer (D.) 18:35:47,5 Stdn.; 8. Schmidt (D.) 18:50:47,8 Stdn.; 9. Irrgang (D.) 18:51:19,5 Stdn.; 10. Höfner (D.) 18:51:26,4 Stdn.; 11. Cottur (I.) 18:51:59,8 Stdn.; 12. Böt- cher (D.) 18:52:15,2 Stdn.; 13. Biffo (I.) 18:59:25,4 Stdn.; 14. Krüdl (D.) 19:04:29,8 Stdn.; 15. Dömling (D.) 19:22:42,5 Stdn.; 16. Santambrosio (I.) 19:30:21,4 Stdn.; 17. Moro (I.) 19:31:42,4 Stdn. — Länderwertung: 1. Italien 72:47:27 Stunden; 2. Deutschland 74:48:53,6 Stunden; 3. Österreich 75:22:49,6 Stunden.

Im Handball siegte Deutschland

Schwedens Handballer 21:6 geschlagen

BS. Göteborg, 19. September. In Göteborg trat Deutschlands sieggewohnte Handballmann- schaft gegen Schwedens Nationalteam an. Zwar hatte man an einem klaren deutschen Erfolg nicht gezweifelt, aber mit 21:6 (12:5) fiel der Sieg doch über Erwarten hoch aus. Schon die Halbzweiführung unserer Mannschaft ließ die 2500 Zuschauer, die dem Kampf beiwohnten, er- kennen, daß gegen diesen Gegner kein Kraut gewachsen war. Die deutsche Mannschaft war in prächtiger Spiellaune, kombinierte schnell und genau und war taktisch den Gegnern weit überlegen. Die technische Vollkommenheit ihres Spiels rief die Zuschauer immer wieder zu Bei-

fallsstürmen hin. Das gute Wetter begünstigte das deutsche Spiel, und der großartige Triumph bewies, daß die im Handball noch so starken Schweden im Feldhandball noch manches zu lernen haben. Die Mannschaft, die vor kurzem noch Dänemark mit 8:4 Toren schlug, setzte sich fast ausschließlich aus Spielern der Stadi Göteborg zusammen und verhielt sich immer wieder, mit ihren Lehrmeistern Schritt zu halten, scherte aber an der unüberwindlichen deutschen Hinterrückung. Die erfolgreichsten Stürmer waren Zimmermann, der als Rechtsaußen acht Tore erzielte, und der Halbrechte Speng- ler mit fünf Treffern.



Bis zur Ernte

beobachtet der Tabakbauer aufmerksam das Reifen seines kostbaren Feldgutes, denn die günstige Zeit für das Pflücken beschränkt sich jeweils auf eine einzige Nacht.



Doppelt
fermentiert
43

Corrida vor Sturmvolgel

Der Preis der Reichshauptstadt

20. Berlin, 10. September. (Drahtb.) Wie nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich das 70-jährige Bestehen der Bahn in Doppelgängen zu einem großen Publikumserfolg. Auf den Tribünen herrschte festliches Treiben. Der Präsident des Union-Klubs von Vapen konnte u. a. Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin, Staatssekretär Meißner, Stadtpresident Dr. Lippert, Polizeipräsident Graf Pellibori, die Vizepräsidenten von Italien und Frankreich, die Gesandten von Griechenland und Rumänien begrüßen.

Zwölf Reiter wurden zum Ereignis des Tages, dem Preis der Reichshauptstadt, ausgemogelt. Das Gefeit Walbfried hatte noch Gravier zur Unterstüttung von Blafius herangezogen. Unter dem Beifall der Menge galoppierten die Pferde einzeln auf.

Auf Anstich gelang der Start. Blafius und Gravier fuhren sofort nach vorn. Aber sehr schnell kam auch Amerika weg, die im Hogen die Führung übernahm. Am Schluß des Feldes lagen Walbfried, Corrida und Ais. Fast unverändert ging es über die Gegenfette. Zu Beginn des Hogens rückte Corrida auf und lag beim Einbiegen in die Gerade im Vorderreihen. Gravier und Blafius fielen zurück. Sturmvolgel wurde — vielleicht etwas verfrüht — nach vorn geritten, ging an Amerika vorbei und übernahm die Führung. Unter großem Beifall ritt G. Streit den Hengst energisch nach Hause, aber die auf den aufkommenden Corrida gerichteten großen Hoffnungen, 100 Meter vor dem Ziel hatte sie Sturmvolgel erreicht und gewann noch leicht. Amerika behauptete den dritten Platz vor Abendfrieden, Blafius und Gouline.

Ergebnisse:

Preis der Reichshauptstadt: 1. Walbfrieds Mar-
tine (Werte); 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter:
Reimer, Reimer, Reimer. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.
Preis der Gattica: 1. Walbfrieds Mar-
tine; 2. Gattica; 3. Leibfufar. Reiter: 18:10.

Werner Riedhof hatte in dem Berliner
Jeff Kertis einen sehr lebhaften Gegner, den
er nach Punkten besiegte.

Nüßlein schlug Tilden

Aber der Amerikaner wurde Meister

Berlin, 10. September. Der herrliche Spä-
tommertag und die Hoffnung auf einige große
Spiele hatten am Sonntag zu den Endkämpfen
der Tennislehrer um die deutsche Meisterschaft
rund 7000 Zuschauer zu den Plätzen von Blau-
Weiß gelockt. Als erste Entscheidung fiel die
im Einzel. Wohl glückte es dem Titelverteidiger
Nüßlein, den Amerikaner Tilden in vier
Sätzen 6:4, 3:6, 6:0, 6:3 zu schlagen; aber da er
einen Satz mehr verloren hatte als Tilden, fiel
der Titel an „Big Bill“. So wirkte sich die
überragende Niederlage Nüßleins gegen Na-
milton im Verlauf des Titels aus. Tilden legte
es von Anfang an darauf an, wenigstens einen
Satz zu gewinnen, und das konnte Nüßlein
trotz seinem guten Spiel nicht verhindern. Nach
einer 3:0-Führung im zweiten Satz spielte Ti-
den seinen Kanonenausschlag voll aus und ge-
wann mit 6:3 den Satz und die Meisterschaft. —
Im Kampf um den dritten Platz schlug Na-
milton (Frankreich) den Hamburger Gottsching
leicht mit 6:1, 6:2, 6:2.

Der Endstand: 1. William Tilden (USA.)
2:1 Siege, 7:3 Sätze; 2. Hans Nüßlein (Deutsch-
land) 2:1 Siege, 7:4 Sätze; 3. Robert Namilton
(Frankreich) 2:1 Siege, 6:4 Sätze; 4. Gottsching
(Deutschland) 0:3 Siege, 0:9 Sätze.

Nüßlein/Namilton siegen im Doppel

Bar Hans Nüßlein es auch vermag, die
Einzelmeisterschaft von Deutschland zu ge-
winnen, so kam er zusammen mit dem aus-
gezeichneten Franzosen Namilton in der Doppel-
meisterschaft der Tennislehrer zum Erfolg. Die
Amerikaner Tilden/Stoefen mußten von dem
deutsch-französischen Paar mit 6:3, 4:6, 7:5, 2:6,
1:6 eine fünfjährige Niederlage hinnehmen. Bester
Mann auf dem Platz war Namilton, auf den
sich Nüßlein sehr verständnisvoll einstellte. Das
große Können aller Spieler führte zu mitreißenden
Spielszenen. Heiß umkämpft war der dritte
Satz, in dem die Amerikaner vier Satzballer ab-
weckten, ehe ihnen der Sieg gelang. Die
Entscheidung um die Bergedüne der fünften bis
achten Plätze brachte nach dem Siege von Rott
über Meisterschmidt mit 6:3, 6:3, 6:2 folgendes
Bild: 5. Rott (Berlin); 6. Meisterschmidt (Frank-
furt a. M.); 7. Bartelt (Berlin); 8. Stoefen
(USA.).

Westdeutsche Rugby-Niederlage

7:8 (7:8) für Holland

20. Arnheim, 10. September. (Drahtb.) Die
westdeutsche Rugby-Auswahl stellte sich am
Sonntag in Arnheim vor und traf hier auf die
häufigste holländische Nationalmannschaft, 2000
Zuschauer haben ein ausgezeichnetes Spiel, in
dem Holland mit 7:3 (7:3) Punkten siegreich
blieb. In der westdeutschen Mannschaft hatte es
noch einige Umstellungen gegeben. So spielte
Schneider an Stelle von Frogmann als Schluß-
spieler. Vor war durch Erbel vertreten, und
Welter mußte in den Sturm genommen werden.
Dietrich sah sich vor der Pause eine Verletzung
zu. An seiner Stelle sprang Schönbauer ein.

Bis kurz vor Beginn des Spiels regnete es
hart, und die letzten zehn Minuten brachten wol-
fenbruchartigen Regen. Der alte Boden stellte
große Anforderungen. Der beste Mannschafts-
teil der Westdeutschen war die Dreiviertelreihe,
in der Erbel ganz hervorragend wirkte. Hob-
selman legte den ersten Versuch für Holland.
Ein Drop-Kick von v. Nacht brachte vier Punkte
und damit eine 7:0-Führung. Erbel machte durch
einen Strafschlag drei Punkte gut. Alle Bemühun-
gen der Westdeutschen, das Ergebnis nach der
Pause zu verbessern, waren vergebens. Holland
batte in van Ewold den weitaus besten Mann.
Der Schiedsrichter de Kret wurde allen Anfor-
derungen gerecht. Hervorzuheben ist die aus-
gezeichnete Aufnahme der Deutschen durch die
sehr objektiven Zuschauer.

Hohe Velberter Siege

Düsseldorfer Fußball-Kreisklasse

In der Kreisklasse Düsseldorf sind die Ergeb-
nisse fast alle so eingetroffen, wie wir sie
vorausgesehen hatten. Nicht ganz erwartet ist nur
der Sieg der Stahlunionmannschaft beim Reichs-
bahn SV.

Heiligenhaus 09 wurde beim SC 05 Düffel-
dorf abgeknippt. Für die Niederrheinischen bedeu-
tete das vier Stufen in der Tabelle. An erster
Stelle steht jetzt wieder die Mannschaft von Eller
04, die gestern Glashütte Gerresheim klar schlug.
Der Neuling Borussia Velbert machte es wieder
ohne Gegentore.

Borussia Velbert — Gerresheim 08 5:0 (3:0).

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Vel-
berter Vorurteil diesen Kampf auf Grund ihres
größeren technischen Vermögens verdientermaßen
gewannen. Aber dennoch war dieses bei strömen-
dem Regen am Sonntagvormittag durchgeführte
Spiel keine einseitige Angelegenheit. Die hinteren
Reihen der Gerresheimer erlebten ein ganz
bedrückendes Arbeitspensum und gaben dem
Spiel eine jederzeit offene Note.

Gerresheim 13 — VfB. Velbert 0:4 (0:0).

Aus den beiden glatten Niederlagen haben die
Bewegungsspieler aufsehend die nötigen Lehren
gezogen. Gekannt erlitten sie in Gerresheim
mit einer umgestellten Mannschaft. Feldbaum sah
man jetzt länger Zeit wieder Mittelflächer spielen.
Der Angriff wurde von Dünn geführt. Im ersten
Spielabschnitt waren die Rollen ziemlich vertauscht.
Nach dem Wechsel kamen die Gerresheimer nicht
mehr mit. Innerhalb zehn Minuten schossen
Dünn (2) und Wilms drei Tore.

SC 05 Düsseldorf — Heiligenhaus 09 3:1 (0:0).

Ausschlaggebend für den verdienten Sieg des
SC Düsseldorf waren die besseren Leistungen der
Düsseldorfer Angriffsreihe. In der ersten Halb-
zeit spielten beide Mannschaften hart auf Sicher-
heit. Das Gegentor der Heiligenhäuser fiel fast
mit dem Schlußpfiff.

Einigkeit Dornap — Hilden 05/06 2:3 (1:0).

Ein harter Punktkampf. Der Boden war
sehr glatt. Der gute Leiter war seiner Aufgabe
gewachsen und machte gleich im Anfang dem
übermächtig harten Spiel ein Ende. Zehn Minuten
vor Schluß schloß Hildens Halbreiter das ent-
scheidende Tor.

Eller 04 — Glashütte Gerresheim 4:0 (3:0).

Reichsbahn SV — Stahlunion SV 04 2:3.

1. Eller 04	4	3	1	0	12:2	7-1
2. Hilden 05/06	4	3	1	0	12:7	7-1
3. SC 05 Düsseldorf	5	3	1	1	12:8	7-3
4. Heiligenhaus 09	5	3	1	1	12:7	7-3
5. Borussia Velbert	4	2	1	1	13:5	5-3
6. Reichsbahn SV	4	2	1	1	12:8	5-3
7. Dornap	5	1	1	3	9:13	3-7
8. Glashütte	5	1	1	3	5:17	3-7
9. VfB. Velbert	3	0	0	2	4:11	2-4
10. Gerresheim 08	4	1	0	3	7:12	2-6
11. Gerresheim 13	4	1	0	3	7:12	2-6
12. Stahlunion 04	5	1	0	4	9:14	2-6

Zweite Kreisklasse

Als einzige noch ohne Punktverlust bestehende
Mannschaft führt jetzt Rattenfänger Tönischeide die
Tabelle an. Der bis jetzt führende SC 05 Mei-
nmann erlitt beim 1. Dalbedsbaum den ersten
Punktverlust. Nach hartem Spiel trennte man
sich hier 2:2. Die Sportfreunde Schlupfthorn
liegen ebenfalls noch günstig im Rennen. Auf
dem gefährlichen Gelände am Wilfrather Stadt-
wald hielten sie gegen den TB. Wilfrath einen
1:0-Sieg heraus.

Tus. Bettefcheide — MSp. Tönischeide 2:4
SC. Flanberbach — Blau-Weiß Wilfrath 4:4
TBgg. 87 Velbert — SC. Schlupfthorn 2:2
Meinmann 28 — TB. Schlupfthorn 6:0
TB. Wilfrath — SpFr. Schlupfthorn 0:1
TB. Dalbedsbaum — SC. Meinmann 2:2
Schwarz-Weiß Revinges — SC. Velbert Ref. 1:4
(Pflichtspiel).

10 000 Pferde gehen durch

Die Schreckensnacht von Cerro Gordo

Mexiko City, September 1937.

Eines Mittags ließ Oberst Villars vom 2. mexi-
kanischen Reiterregiment seine sechs Eskadronen
in der Gegend von Cerro Gordo lagern. Am sel-
ben Tage sollten 4500 Remonten, also noch nicht
unterzogene, aber bereits gezähmte Pferde, über-
nommen werden. Am Nachmittag trafen noch 300
Nurales, berittene Polizisten, ein und lampierten
in der nächsten Nähe der Eskadronen. Am späten
Nachmittag waren somit auf engem Raum nahe-
zu zehntausend Pferde vereint.

Die Mexikaner feiern gerne Feste. Als wir
gegen sechs Uhr in Cerro Gordo, einem kleinen,
lagenstreckten Ort, ankamen, sahen die Offiziere
der Kavallerie und Nurales im einzigen Gasthaus
des Ortes befehlen und besprechen eben, wie
sie das Fest des heiligen Leonardo feiern
wollten. Die meisten waren für ein großes
Feuerwerk. „Eine recht unkluge Sache“,
widerstand einer. „Ein Feuerwerk ist stets mit
Lärm verbunden, und ich würde es nicht wagen,
in der Nähe von Remonten auch nur eine Kiste
abzufeuern.“ — „Es liegen hier mehr als fünf-
tausend Mann“, wird ihm entgegnet, „da kann
doch nichts geschehen. Uebrigens sind die Remon-
ten müde und froh, ein wenig Ruhe zu finden.“

Frühzeitig besaßen wir uns zum Campo und
sahen uns die Vorbereitungen an. Man hatte
die Pferde, die zugestiegen und die Remonten,
abgeheftet und auf einen engen Raum zusam-
mengedrückt. Dieser Raum war von zwei sich
gabelnden Bächen gegen Osten zu abgeriegelt, hin-
gegen nach Westen, also dem Ausgang des Ortes
zu, offen. Bei den Pferden lauerten nur zwanzig
uniformierte Indios.

„Wenn da eine Panik entsteht“, sagte Don
Morelos, ein erfahrener Farmer, gedanken-
voll, „dann Gnade uns Gott. Sie haben noch
niemals eine Pferdemasse in Bewegung gesehen?
Vielleicht werden Sie heute eine sehen!“

Der Höhepunkt der Festnacht

Um neun Uhr begann das Fest. Wir vertie-
fen die Festwiese eine Viertelstunde später. Man
konnte durch die Nacht die Musik und die Stim-
men der zahlreichen Menschen hören. Am nach-
tlichen Himmel war der Schein der zahllosen Feuer
zu sehen. Die zwanzig Indios, die die Pferde
bewachten, lauerten noch immer am Boden. Die
Pferde waren ruhig. Einige rülpften das Gras
ab, die meisten aber lagen am Boden. Wir ver-
sorgten dann unsere Tiere und setzten uns auf
einen kleinen Balkon im ersten Stock eines kleinen
Häufes am Eingang des Ortes, von dem aus wir
über die Dächer die Festwiese sehen konnten.

Gegen zehn Uhr abends verflümmte die Musik.
Einige Minuten später zündete die erste Kiste in
die Höhe. Es war ein wunderschöner Anblick, als
der rote Strahl leuchtend in die Luft schoß, sich
verbreiterte und in einem Regen von roten und
gelben Regeln niederfiel. Gleich darauf fuhren
vier weitere Kisten hoch, diesmal blaue und
grüne. Dann folgten zwei Räder und dann der
Höhepunkt des Abends: eine Sonne in den meri-
kanischen Farben. Riesengroß flog eine leuchtende
Kugel langsam in die Höhe. Ein sprühender
Strahl umfloss sie. Eine Minute lang stand die
Kugel unbewegt, dann darf sie unter ohren-
betäubendem Krachen. Wiebren aus
der Kugel und zerplatzten. Strahlen löschten in

alle Richtungen, die Musik spielte die mexikanische
Hymne, und grell stieg das Schreien der Men-
schen auf.

Plötzlich warf Don Morelos die Arme hoch.
Er war bleich geworden. „Hören Sie?“ fragte er
leise. „Da, jetzt!“ Und wir hörten deutlich zwei,
drei schrille Schreie. Die Musik brach ab. Die
letzten Kisten verpufften unter ungeheurer
Kraft, und durch den Lärm der platzenden Kisten
kam ein dumpfes Dröhnen und Brau-
sen, als wäre irgendwo plötzlich ein Wildbach
aus den Ufern getreten.

Die Flucht aus dem Campo

Eben noch war die spärlich beleuchtete Dorf-
straße leer gewesen. Jetzt aber tauchten am Ein-
gang einige dunkle Körper auf — Pferde. Vier
oder fünf Tiere, Hengste. Die Köpfe hoch er-
hoben, die Rüsten glänzend, die Mähnen flatternd,
rasteten sie heran. Staub wirbelte auf. Sie er-
schienen wie Schienen und flogen vorbei in wahn-
sinniger Hast. Und dann preschte sich eine wild
durcheinander wogende Masse in die enge Straße.
Pferde. Hunderte von Pferden, laufende. Im
Raus war die Straße von den Pferden überfüllt.
Der Staub war so dicht, daß man fast nichts
sah, aber aus dem Staub kam Wiehern, Schreien,
Schreien und Stöhnen der Hufe. Einige Tiere
waren wie verrückt. Sie sprangen aus der Masse
und fielen wieder zurück. Wir starrten hinab in
die Tiefe, in dieses Chaos von durcheinanderwir-
belnden Leibern!

Nach einer halben Stunde dauerte diese Flucht
der Pferde. Dieses stumme Dahinrasten, denn wir
konnten nichts mehr unterscheiden, keinen Laut,
keinen Schrei. Wir waren taub geworden und
konnten uns kaum rühren. Und dann brach der
Sturm plötzlich ab. Der Staub war so dicht, daß
wir kaum atmen konnten. Und durch diesen Staub
lagten jetzt drei oder vier Nurales-Offiziere. Sie
hieben auf ihre Pferde ein und preschten vor-
bei und schrien unwillkürlich. Es war
schrecklich, daß vier Mann eine Masse von zehn-
tausend Pferden aufhalten wollten. Einen

Strom von Pferden, der alles mitriß, was
sich ihm in den Weg stellte. Der tödlicher war als
eine Lawine.

Eine Woche lang suchten dann dreitausend
Leute die durchgegangenen Pferde, die sich in alle
Windrichtungen verstreut hatten. Aber es fehlten
tausende Pferde, seltsamweise die besten Tiere.
Erst später sah man bei den Quellen des Rio
Nuevo, hoch oben in der Sierra Tarabumara,
ein Rudel wilder Pferde, geführt von einem
schwarzen Hengst. Es mochten nahezu achtzehn
tausend Stück gewesen sein. Die meisten Stuten hat-
ten das Zeichen des zweiten mexikanischen Kaba-
lerieregiments. Es waren die letzten Reste der
durchgegangenen zehntausend Pferde, die vermis-
stet waren und sich in die unwegsamen Berge
zurückgezogen hatten.

Rüten, die im Bienenkorb ausgebrütet werden

Einem Farmer in Frederikshaven, einem klei-
nen dänischen Ort, fielen eine Glücke, die auf
neuen Eiern brütend gefangen hatte. Da der Bauer
keine andere Henne hatte, die das Brutgeschäft
besten konnte, packte er die Eier in einen
seiner Bienenkörbe. Das Experiment glückte:
eines Tages frohen die kleinen Rüten, durch die
im Bienenkorb ausgebrütete Wärme ausgebrütet
wurde, aus den Schalen.

Schwalben hatten die Turmuhr an

In Unterfrankreich bei St. Georgen im
Schwarzwald ereignete sich, als sich die Schwalben
zum Südländflug versammelten, ein seltsames
Vorkommnis. Bei einem plötzlichen heftigen
Regenguss suchten die vielen Schwalben Zu-
flucht auf den unter den Dachvorsprüngen befind-
lichen vier Zifferblätter der Turmuhr. Da die Ziffer-
blätter — acht an der Zahl — sich gerade
in Aufwärtsbewegung befanden, wurde die Be-
lastung durch die Schwalben so groß, daß die
Turmuhr zum Stillstand kam.

Wap
De

Ne. 2

„I

Berlin,
nung, aber
ten Luftsch
die im A
übung in
großen Ze
wurde, wu
unerwartet
mit einem
Reichsraum
Schupfthorn
Minuten
men fche
angefandig
„Gegner“,
einem wid
zustehen, i
stand. Für
Alarm ist
Alarm ist
Alarm ist
für das Ab
pen Stun
Der Alltag
jabe limer
sofort wiede
Genau